

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Juni 3/2015



Aktuelles

D.I.B.-Sitzungen in
Fulda
Rechnungsprüfung
im „Haus des Imkers“

Für junge Imker

Nationales Jung-
imkertreffen in
Ludwigshafen

Berichte

Runder Tisch Varroa
Apidologietreffen
Baummarktaktion mit
D.I.B.-Beteiligung

Regionales

Bienen für Wölki
München summt
Weibliche Doppelspitze
Energie für's Bienen-
haus u. a.



Inhalt	Seite	Für Sie notiert	Seite
In eigener Sache		Für Sie notiert	
Herzlichen Glückwunsch	3	Gezielte Schädlingsbekämpfung gefördert	24
Nachruf	3	Gärtnern ohne Gift	24
Wahlen in den Landesverbänden	3	Gut vernetzt - Sozialverhalten der Biene	25
Schicken Sie uns Ihren Bericht	4	Pflanzenschutz zwischen Kröten und Bienen	25
Vertreterversammlung 2015	4	Zustand der Artenvielfalt alarmierend	26
Neue Deckeleinlagen erhältlich	4	Bienen fliegen auf Neonicotinoide	26
Selbstklebende Gewährverschlüsse	5	Neue Bienenweideseite beim BdS	26
Bestellfrist verlängert	5	Falscher Alarm in der Schweiz	26
Werbefonds 2013	5		
Neues aus dem „Haus des Imkers“		Aus den Regionen	
Rechnungsprüfung in der Geschäftsstelle	6	München summt	27
2. Sitzung des Präsidiums	7	Ein Erzbischof wird zum Imker	27
1. Sitzung des erweiterten Präsidiums	9	Im Einsatz für die Schöpfung	27
Aktuelle Berichte		Erste weibliche Doppelspitze im Rheinland	27
Apidologietreffen in Oberursel	12	Blühstreifen-Initiative in Borken vor dem Aus	28
Runder Tisch Varroa tagt erstmals	12	Energie für's Bienenhaus	28
D.I.B. unterstützt Bienenweideaktion	14	Dialog im Rapsfeld	29
Bienen und Honig auf EXPO vertreten	15	Gerstung-Ehrung mit Imkern und Landwirten	30
Beanstandungen sind vermeidbar, Teil 2	16	Film- und Literaturtipps	
Aktuelle Entwicklungen Gentechnik	17	Energie und Vielfalt aus Wildkräutern	30
SmartBees-Projekt braucht Unterstützung	18	Orchideenwanderungen	30
Für junge Imker		Bienenwissen	31
Nationales Jungimkertreffen in Ludwigshafen	18	Die Bienen	31
Aktiver Jungimker im Portrait	22	Menschen und Bienen	31
Kinder-Wettbewerb Naturtagebuch läuft	23	Termine	32

Titelfoto: Das Team des LV Württemberg beim Jungendtreffen (Petra Friedrich)



Öffnungszeiten der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V.

Unsere Öffnungszeiten sind:
Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:00 Uhr
sowie Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Sie erreichen uns telefonisch unter 02 28/9 32 92 - 0.

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten. Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, können D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden. Auch den aktuellen Katalog mit Preisliste finden Sie auf unserer Homepage.

„25 Jahre gemeinsam für Bienen - und Naturschutz“

Kommen Sie zum
66. Deutschen Imkertag nach
Leipzig/Schkeuditz
11.10.2015, 9:00 – 17:00 Uhr
Globana Airport Hotel, Messehalle A,
Frankfurter Str. 4, 04435 Schkeuditz

Programm und weitere Infos unter
www.deutscherimkerbund.de/270-Veranstaltung_Deutscher_Imkertag_2015

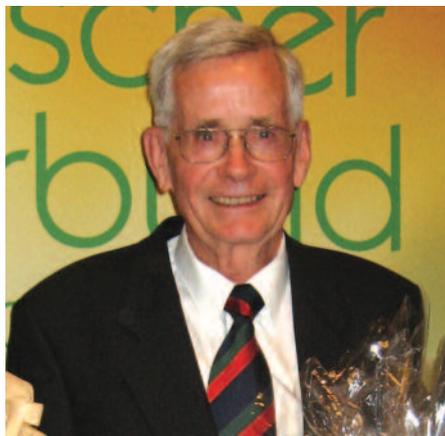
In eigener Sache

Herzlichen Glückwunsch

Im Mai/Juni feierten folgende Vertreter unseres Verbandes ihren runden Geburtstag:



Dr. Werner von der Ohe (Beirat für Wissenschaft) am 8. Mai seinen 60.



Prof. Dr. Jost H. Dustmann (Ehrenbeirat) am 17. Mai seinen 80.



Nachruf

Am 28. April verstarb der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Hessischer Imker e. V., Imkermeister Walter Leukel aus Wiesbaden, im Alter von 74 Jahren.

Er hat sich als Lehrbeauftragter, Obmann, 2. und 1. Vorsitzender des Landesverbandes und als Mitglied des erweiterten Präsidiums des D.I.B. maßgeblich für die Bienenzucht in Deutschland eingesetzt und diese gefördert.

Am 11. April 2010 nahm deshalb D.I.B.-Präsident Peter Maske auf dem Hessischen Imkertag in Büdingen die Gelegenheit wahr, dem nach 16 Jahren als Vorsitzender aus dem Vorstand des LV ausscheidenden passionierten Imker für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für die Bienenzucht und seine Mitarbeit beim D.I.B. zu danken und verlieh ihm die höchste Auszeichnung des Bundesverbandes, den „Ehrenimkermeistertitel“. Mit Walter Leukel verlieren wir einen über die Landesgrenzen Hessens hinaus geschätzten Imkerkollegen. Wir werden sein Andenken und sein Wirken in Erinnerung behalten.

Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“



und Peter Maske (Präsident) am 16. Juni seinen 65.

Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ gratulieren herzlich und wünschen Gesundheit und alles Gute für das neue Lebensjahr.

Wahlen in den Landesverbänden
Bereits in der letzten Ausgabe berichteten wir über die im Frühjahr

in den Landesverbänden stattgefundenen Vorstandswahlen. Hier nun die Ergebnisse aus drei weiteren Landesverbänden:

Am 21.02.2015 bestätigten die Vertreter des LV Hannoverscher Imker in Hessisch Oldendorf ein-



Foto: J. Frühling

stimmig Jürgen Frühling als 1. Vorsitzenden, der das Amt bereits seit 1999 ausübt und damit der am längsten amtierende Landesverbandsvorsitzende ist.

Außerdem feierte der LV im De-



zember 2014 in Hannover sein 150-jähriges Jubiläum, denn 1864 gründete eine Reihe von Imkervereinen den „Bienenwirtschaftlichen Centralverein für das Königreich Hannover“, der damals 1.127 Mitglieder umfasste. Heute gehören dem Landesverband rund 6.500 Mitglieder an, die ca. 47.200 Völker bewirtschaften. Er zählt zu einem der wenigen Landesverbände des D.I.B., dessen Mitglieder überwiegend das Imker-Honigglas nutzen und damit wesentlich unseren Verband stärken.



Ebenfalls weiterhin 1. Vorsitzender des Landesverbandes bleibt Falko Breuer in Sachsen-Anhalt. In Bernburg bestätigten ihn die Vertreter am 14.03.2015 im Amt.

Außerdem wählten am 21.03. 2015 in Bad Sassendorf die Imkerinnen und Imker des LV Westfälischer und



Foto: LV Westfalen-Lippe

Lippischer Imker Dr. Thomas Klüner zum zweiten Mal mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden.

Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ gratulieren allen und wünschen eine gute neue Amtszeit.

Schicken Sie uns Ihren Bericht zum „Tag der deutschen Imkerei“

Am 4./5. Juli findet unter dem Motto „Gesunde Bienen brauchen bunte Vielfalt“ zum 16. Mal der „Tag der deutschen Imkerei“ statt. Bereits heute bedanken wir uns bei den Vereinen, die an diesem Wochenende mit großem Engagement über die Bienenhaltung und Honiggewinnung informieren.

Wir freuen uns, wenn Sie mit einem kurzen Text und Fotos für eine Veröffentlichung in D.I.B. AKTUELL über Ihre Veranstaltung berichten. Welche Ideen konnten umgesetzt werden und haben die Menschen begeistert?

Einfach per E-Mail an: dib.presse@t-online.de.

Vertreterversammlung 2015

Die diesjährige Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes findet am 10. Oktober, ab 9:00 Uhr, im Globana Airport Hotel, Leipzig/Schkeuditz, statt.

Alle Imkerinnen und Imker sind herzlich eingeladen, die öffentliche Veranstaltung zu besuchen. Besonderer Höhepunkt wird die Wahl des D.I.B.-Präsidiums sein. Die gesamte Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung wird in Kürze auf unserer Homepage unter

<http://www.deutscherimkerbund.de/>

[270-Veranstaltung_Deutscher_Imkertag_2015](#) veröffentlicht.

Dort finden Sie auch alle wichtigen Informationen zum 66. Deutschen Imkertag, der am 11. Oktober stattfindet.

In diesem Jahr feiert unser Verband Jubiläum. Unser Warenzeichen, das Imker-Honigglas hat runden Geburtstag, denn vor 90 Jahren wurde die Einführung der Marke „Echter Deutscher Honig“ beschlossen.

1926 stand das Glas erstmals der Imkerschaft zur Verfügung. Gemeinsames Ziel muss es sein, auch im nächsten Jahrzehnt dem Verbraucher ein qualitativ hochwertiges Premiumprodukt anzubieten und die Marke als Basis des Verbandes zu stärken. Daran müssen wir gemeinsam Tag für Tag arbeiten.

Nachdem wir in der letzten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL bereits eine Neuauflage des Imker-Honigglas-Displays angekündigt haben, weisen wir heute auf zwei weitere Neuerungen hin:

Neue Deckeleinlagen erhältlich

Die Deckeleinlagen sind ein wichtiger Bestandteil unseres kombinierten Warenzeichens und bieten dem Konsumenten seit Jahren zusätzliche wertvolle Informationen zum Produkt Honig oder der Imkerei.

Die Einlagen für das 500 g- sowie das 250 g-Glas wurden jetzt wieder überarbeitet. Es gibt Einlagen mit Rezepten, zum Thema Bestäubung, zur Nachwuchswerbung, zum Regionalprodukt Honig, zum Thema Umwelt und Küchentipps. Die Einlagen mit 12 neuen Motiven, die themenübergreifend bunt gemischt



sind, können beim Imkerfachhandel bezogen werden. Wir weisen darauf hin, dass nur die vom D.I.B. herausgegeben Deckel- einlagen (erkennbar an der Verpackung im Karton und nicht als Rolle) im D.I.B.-Imker-Honigglas verwendet werden dürfen.

Gewährverschlüsse selbstklebend

Nachdem der D.I.B. sich zwei Jahre mit hohem Arbeits- und Zeitaufwand mit dem Thema „selbstklebende Gewährverschlüsse (GV) für das Imker-Honigglas“ beschäftigt hat, können diese nun angeboten werden.

Besonders die Suche nach geeignetem Papier, das sich gut bedrucken und verarbeiten lässt, war sehr schwierig. Es muss jedoch eine Mindestbestellmenge von 25.000 Stück zustande kommen, damit ein

Druck erfolgen kann.

Die GV werden auf Rolle geliefert, d. h. die Etiketten **können nur maschinell verarbeitet werden**.

Außerdem fallen aufgrund des Gewichtes **höhere Portokosten** als bisher an.

Bei der Preiskalkulation ist der Adresseneindruck sowie weitere Eindrücke wie Sorteneindruck, Pfand-/Mehrwegglas, regionaler Zusatzeindruck enthalten.

Die zusätzlichen Kosten für EAN-Code sowie den Eindruck eines farbigen Bildzeichens liegen bei 65,-- € je Auftrag.

Bisher wird der Bedarf gering eingeschätzt. Bei einer Auflage von 25.000 GV beträgt der **Preis für 1.000 Stück 97,58 €** inkl. MwSt. zzgl. Versand. Bei höherer Auflage würde sich dieser reduzieren.

Die Bestellungen erfolgen über das normale Bestellformular für GV.

Wichtig: Hinter der Menge bitte „selbstklebend“ (wie z. B. bei Bestellungen von un gummierten GV) vermerken.

Bestellfrist verlängert

In D.I.B. AKTUELL 2/2015 sowie in den Imker-Fachzeitschriften haben wir darüber informiert, dass eine Neuauflage des Imker-Honigglas-Displays erfolgen soll.

Für den subventionierten Preis von ca. 100,- € (inkl. Versandkosten) kann das Display beim D.I.B. verbindlich bestellt werden. Der Preis kann nur gewährt werden, wenn eine Bestellmenge von 100 Stück zusammenkommt.

Das Bestellformular findet man auf der Homepage unter

http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/DIB_Aktuell/2015/aktuell2015-2-Anlage1.pdf.

Da bisher erst ca. 60 Bestellungen eingegangen sind, wird **die Bestellfrist bis zum 15.07.2015 verlängert**. Gleichzeitig bitten wir diejenigen, die ihr Display bereits geordert haben um Verständnis für die Verzögerung.

Werbefonds 2013

Seit 1991 werden laut Beschluss der Vertreterversammlung zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag des D.I.B. in Höhe von 3,58 €/Jahr von jedem Mitglied je Bienenvolk 0,26 € Werbebeitrag erhoben. Diese Einnahmen werden gesondert und zweckgebunden ausschließlich für die Förderung und Bewerbung unserer Marke „Echter Deutscher Honig“ eingesetzt und jährlich im Haushaltsplan des D.I.B. abgerechnet.



Immer wieder wird gefragt, welche Maßnahmen mit diesem Werbebeitrag durchgeführt werden. Viele Mitglieder wünschen sich Fernsehwerbung oder eine stete Anzeigenkampagne. All dies ist mit dem vorhandenen niedrigen jährlichen Werbeetat nicht durchführbar.

Aus dem Werbefonds werden daher in erster Linie für die Imker oder die Imker-/Landesverbände Materialien für die eigene Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und zur Verfügung gestellt.

In regelmäßigen Abständen führt der D.I.B. natürlich auch Anzeigenkampagnen durch, letztmalig 2007, 2010 und 2013. Bei diesen Maßnahmen geht es nicht um eine Steigerung von Umsätzen, sondern darum, unsere Marke und deren Bekanntheit im Bewusstsein der Verbraucher zu halten. Im Werbeetat 2013 lag in diesem Bereich der finanzielle Schwerpunkt. Aus der Tabelle unten ist ersichtlich, dass eine derartige Anzeigenkampagne den finanziellen Umfang eines gesamten Jahresbudgets „Werbebeitrag Imker“ überschreitet. Daher übertrafen die Gesamtausgaben des Werbefonds 2013 die Jahreseinnahmen. Die Differenz konnte aus den zweckgebundenen Rücklagen entnommen werden.

Einnahmen und Ausgaben des D.I.B.-Werbefonds 2013

Netto-Einnahmen 2013

Werbebeitrag Imker	139.599,70
Werbebeitrag Abfüllstellen	17.868,62
Verkaufserlöse	38.226,91

Insgesamt 195.695,23

Netto-Ausgaben 2013

Werbeausschuss	1.397,98
Internet	5.805,78
Pressearbeit/Anzeigenwerbung	146.324,60
Maßnahmen Imker-Honigglas	480,00
Tag der deutschen Imkerei	15.757,25
Erstellung Unterlagen zur Nachwuchsförderung	18.229,00
Informationstafeln/Ausstellungswände	50.896,90
Außenwerbung (Fahnen/Außenwerbeschilder)	2.931,80
Entwicklung Werbematerial	6.656,05
Sonstiges (Ideenentwicklung/Bildankäufe)	1.549,00
Nebenkosten Geldverkehr	218,40

Insgesamt 250.246,76

Rechnungsprüfung beim D.I.B.

Am 27./28. Mai fand in diesem Jahr in der Geschäftsstelle des D.I.B. die sachliche Prüfung für das Rechnungsjahr 2014 statt. Die Prüfer der Mitgliedsverbände kamen dieses Mal aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Für Klaus Eisele war es bereits das dritte Prüfungsjahr. Neu hinzu kam aus dem LV Saarland der 2. Vorsitzende, Dr. habil. Christian Pfeil.

Beide hatten den Auftrag, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, ob die Verwendung der Finanzmittel des D.I.B. satzungsgemäß erfolgte. Ihnen lagen dazu eine tief gegliederte und sehr übersichtliche Buchführung mit ca. 35.000 Buchungen sowie die Bilanz zum 31.12.2014 vor. Alle Belege und Kontoauszüge standen jeweils unmittelbar zur Verfügung.

Geprüft wurden z. B. die Über- und Unterschreitungen, die von GF Barbara Löwer sowie Achim Daniels, der beim D.I.B. für die Buchhaltung verantwortlich ist, detailliert erklärt wurden, so dass sie nachvollziehbar waren. Die Prüfer stellten keine Unregelmäßigkeiten fest.

Insbesondere merkten sie an, dass aufgrund des demographischen Wandels in den kommenden Jahren die Zahl der beitragsfreien Ehrenimker strukturell ansteigen werde.

Dies berge die Gefahr, dass die Mitgliedsbeiträge - trotz der erfreulichen Mitgliederentwicklung - stagnieren bzw. sich negativ entwickeln. Um diesen Anteil der Einnahmen zukunftsfest zu gestalten, wurde angeregt, die Vorschriften für die Beitragsfreiheit beim D.I.B. zu überprüfen bzw. zu modifizieren.

Weiterhin wurde der vermeidbare

Verwaltungsaufwand in der Buchhaltung kritisch angemerkt, der durch fehlerhafte Überweisungen (Netto- statt Bruttobeträge/Doppelüberweisungen/Überweisungen unter anderen Namen und ohne Angaben) entstehe.

Der ausführliche Prüfungsbericht wird der Vertreterversammlung am 10. Oktober in Schkeuditz/Leipzig vorgelegt.

D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer bedankte sich bei Klaus Eisele und Dr. Pfeil für die konstruktive Zusammenarbeit.



GF Barbara Löwer mit den Rechnungsprüfern Klaus Eisele (links) und Dr. Christian Pfeil (rechts) sowie Buchhalter Achim Daniels bei einem kurzen Rundgang durch die Geschäftsstelle.
Foto: P. Friedrich

Präsidium tagt in Fulda

Am 5. Juni traf sich das D.I.B.-Präsidium in Fulda. Neben der Vorbereitung der Sitzung des erweiterten Präsidiums, die am darauffolgenden Tag stattfand (lesen Sie dazu Seite 9), wurden u. a. folgende Themen besprochen:

Rechnungsergebnis 2014/ Haushaltsvoranschlag 2016

Die Präsidiumsmitglieder hatten den Jahresabschluss 2014 vor der Sitzung erhalten. GF B. Löwer fasste die wichtigsten Punkte des Rechnungsergebnisses in der Sitzung zusammen und beantwortete offene Fragen zu verschiedenen Ausgaben und Rückstellungen. Sie sagte, dass sich durch die positive Mitgliederentwicklung auch die Entwicklung der Einnahmen (Mitgliedsbeiträge) weiterhin positiv gestaltet, hielt jedoch auch fest, dass parallel dazu aber auch die Anzahl der Nichtzahler (beitragsfreie Ehrenmitglieder und Jugendliche 2014: 6,2 %, 2013: 5,9 %)

gestiegen ist. B. Löwer wies außerdem darauf hin, dass die Einnahmen im Verband nicht für die geleisteten Tätigkeiten ausreichen. Wären nicht rechtzeitig Rückstellungen gebildet worden, aus denen diese finanziert werden konnten, hätte der Verband einen Verlust erzielt.

Zu den Ausgaben führte B. Löwer aus, dass der D.I.B. die Einführung der OMV in den Imker-/Landesverbänden 2014 mit rund 48.000 € unterstützt hat. Außerdem wurden Rückstellungen für den Deutschen Imkertag 2015 gebildet.

Die Jubiläumsveranstaltung ist u. a. mit einer erweiterten Ausstellung geplant. So erhalten z. B. die Landesverbände die Gelegenheit, sich in der Ausstellung kostenlos zu präsentieren.

Eine weitere Rückstellung wurde für die Instandhaltung des Geschäftsstellengebäudes gebildet, erklärte die GF.

Zum Haushaltsvoranschlag wies sie darauf hin, dass auch für 2016 viele Ansätze nicht genau geplant

werden könnten. Deshalb werde ein vorsichtiger Ansatz bei den Einnahmen und ein höherer Ansatz bei den Ausgaben geplant.

Mit einer Enthaltung wurde vorgeschlagen, das vorgelegte Rechnungsergebnis sowie mit einer Gegenstimme den Haushaltsplan für 2016 der Vertreterversammlung am 10. Oktober 2015 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Bericht der Rechnungsprüfung

Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 6.

Position des Präsidiums zum Antrag des IV Rheinlands

In der Vertreterversammlung 2014 wurde ein Antrag des IV Rheinland angenommen. Dieser fordert, dass sich der D.I.B. zur Vertreterversammlung 2015 eindeutig zu einer Hauptstadtvertretung positioniert. Dazu sagte Präsident Maske in der Sitzung, zum D.I.B. gehöre das Präsidium, das erweiterte Präsidium sowie die Vertreterversammlung.



Deshalb müssten alle diese Gremien zum Antrag eine Position beziehen. Es folgte eine sehr ausführliche Diskussion unter Abwägung aller Für und Wider zum Aufbau einer Aussonststelle in Berlin. Punkte waren z. B. die Zusammenarbeit mit Ministerien und staatlichen Organisationen und politischen Ebenen, Personal und Finanzierung.

Das Präsidium war sich mit einer Gegenstimme einig, dass aus jetziger Sicht keine erkennbaren Vorteile für eine Vertretung in Berlin existieren. Jedoch sollte bei der finanziellen zukünftigen Planung diese Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, um auf mögliche politische Veränderungen zeitnah reagieren zu können.

Ergebnisstand zu den Anträgen von 2014

Auf der Vertreterversammlung 2014 wurden sechs weitere Anträge angenommen. Den Stand der Umsetzung teilte Präsident Maske in der Sitzung mit:

1. Der D.I.B. setzt sich dafür ein, dass Imkereien mit weniger als 3.000 qm selbstbewirtschafteter Fläche unter den Paragraphen 13 a EStG fallen - wurde für die Masse der Imker umgesetzt.

2. Der D.I.B. setzt sich dafür ein, dass seitens des Bundes ein Zuschuss von 50 % zu den Beiträgen der Imker zur gesetzlichen und freiwilligen Unfallversicherung bei der SVLFG gezahlt wird. - Hierzu ist der Präsident noch immer ständig im Gespräch mit Politik und Versicherer.

Auf ein Schreiben an den Staatssekretär des Bundeslandwirtschaftsministeriums lag zum Zeitpunkt der Sitzung noch keine Antwort vor.

3. Der D.I.B. setzt sich dafür ein, dass Personen, die ehrenamtlich für Imkerorganisationen tätig sind, bei Ausübung dieser Tätigkeit beitragsfrei unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehen. - Hierzu ist der Präsident noch immer ständig im Gespräch mit Politik und Versicherer.

4. Der D.I.B. bittet die Apimondia, sich für die Anerkennung der Bienenhaltung als UNESCO Welt-Kulturerbe einzusetzen - wurde mit Schreiben am 17.11.2014 umgesetzt.

5. Das Präsidium wird beauftragt, für den Beiratsposten Landwirtschaft und Umwelt eine Stellenbeschreibung zu erstellen - lesen Sie dazu Seite 10.

6. Der D.I.B. setzt sich dafür ein, dass auch als B4 (bienenungefährlich) eingestufte Pflanzenschutzmittel und Tankmischungen in blühenden Beständen nur außerhalb der Bienenflugzeiten (wie bei B2-PSM) eingesetzt werden dürfen - ist im Gespräch.

Erstellung einer Imker-App

In den Landesverbänden Weser-Ems und Westfalen-Lippe wurde 2014 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt „Nachhaltige Schulimkerei“ ins Leben gerufen. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2013, Seite 29.)

Grundsätzlich geht es dabei darum, Schülerinnen und Schülern die Imkerei nahe zu bringen. Insbesondere soll verständliches Lehrmaterial entwickelt werden, um Wissen auf neuestem technischem Entwick-

lungsstand zu vermitteln. Die Koordination und Finanzierung liegen derzeit bei der DBU. Fachlich unterstützt wird das Projekt von den beiden Imker-/Landesverbänden, dem LAVES Celle und der LWK NRW.

Werner Clausing, 1. Vorsitzender des LV Weser-Ems, trat nun mit der Bitte um Unterstützung an das D.I.B.-Präsidium heran. Er berichtete, dass bisher sehr positive Erfahrungen mit dem Projekt gemacht werden konnten. Es sei nun die Idee gereift, eine Imker-App zu entwickeln, die nicht nur Schüler sondern auch Imkeranfänger bei der Ausbildung unterstützen soll. Beide Gruppen seien erfahrungsgemäß sehr technikaffin und in der Imkerei werde heute immer mehr auf die Möglichkeiten, die die neuen Medien bieten, zurückgegriffen. Eine solche App böte außerdem den Vorteil, dass Anfänger direkt vor Ort - am Bienenvolk - Wissen schnell abrufen könnten, wenn dies erforderlich sei.

Die DBU hat bereits in anderen Projekten Apps zu Natur- und Umweltthemen entwickelt. Diese wurden dem Präsidium von Dr. Alexander Bittner und Dr. Gisbert Döpke (beide DBU) und dem Informatiker Herrn Mertens in der Sitzung vorgestellt. Dabei wurde klar, dass es sich bei einem solchen Vorhaben um ein sehr langfristiges handelt.

Der D.I.B. möchte seine Verantwortung im Bereich Ausbildung auch zukünftig wahrnehmen, vor allem um für eine breite Masse von Interessierten einheitliche Richtlinien in einer imkerlichen Grundschulung zu schaffen. Deshalb wurden bereits in den Online-Anfängerkurs der Internet-Plattform „Die Honigma-



cher“ vom Verband 90.000,-- € investiert.

Das Präsidium stimmte mehrheitlich für die Entwicklung einer solchen App. Im ersten Schritt soll dazu eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich mit den notwendigen Inhalten, möglichen Synergien und dem Ablauf beschäftigen soll.

Sitzung des erweiterten Präsidiums

Am 6. Juni 2015 traf sich das erweiterte Präsidium des D.I.B. zu seiner ersten Sitzung in 2015 im hessischen Fulda. An der Sitzung nahmen Vertreter aus 17 Imker-/Landesverbänden teil.

Besonders begrüßte Peter Maske den neuen Präsidenten des LV Baden, Klaus Schmieder, und beglückwünschte alle anderen, die im Frühjahr in den Vertreterversammlungen der LV wieder für den Vorsitz gewählt wurden. Die Tagung in Fulda wurde u. a. dazu genutzt, um die Mitglieder des erweiterten Präsidiums zu bestimmten Themenschwerpunkten aktuell zu infor-

mieren.

Dazu dienten folgende vier Vorträge:

1. Ausbreitung und Bekämpfungsmöglichkeiten pyrolizidinalkaloidhaltiger Pflanzen sowie deren Gefahr für Honig (Dr. Aiko Huckauf, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein)

Dieser Vortrag enthielt u. a. viele nützliche Vorschläge, welche Maßnahmen Imker gegen die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes (JKK) ergreifen können.

Dazu gehören z. B.:

Ansprache von Flächenbesitzern, Eigeninitiative bei der JKK-Bekämpfung, wohlüberlegte Standortwahl beim Aufstellen der Beuten (Standorte mit wenig/möglichst ohne JKK, aber reichlich Alternativtracht in der Nähe), Nutzung von gezielt angelegten Blühstreifen/-flächen ohne PA-haltige Pflanzen, Sommertracht möglichst vor der JKK-Blüte abschleudern oder ggf. Verwendung von Flach- oder Halbzargen, um den Schleudertermin vorverlegen zu können. Der Vortrag wurde nach der Sitzung allen Imker-/Landesverbänden zur Verfügung gestellt.

2. Die Kirschessigfliege - Gefahr für unsere Bienen und unseren Honig

(Dr. Klaus Wallner, Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim)

Zu diesem Thema informierten wir ausführlich auf mehreren Seiten in der letzten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL. Im Vortrag (Foto unten) wurde u. a. auch über Maßnahmen informiert, die die Imkerei maßgeblich im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Schädlings betreffen könnten. Dazu zählen z. B. Reduktion von Trachtpflanzen durch Entfernung des blühenden Unterwuchses in Obstanlagen und Weinbergen und kompletter Einnetzung von Obstplantagen, Rodungen von nicht kontrollierbaren Wirtspflanzen wie Hecken und Feldraine, Himbeeren und Brombeeren und Einsatz von B 1-Mitteln zur Bekämpfung.

Hinweis

Erste Funde der Kirschessigfliege für dieses Jahr wurden in Deutschland registriert. Aktuelle regionale Informationen können auf folgenden Internetseiten abgerufen werden:

Für Rheinland-Pfalz:

www.bienenkunde.rlp.de

Für Nordrhein-Westfalen:

<http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/pflanzenschutz/index.htm>





Für Bayern: .

Im Obstbau:

<http://www.lfl.bayern.de/ips/obstbau/096383/index.php>

Im Weinbau:

<http://www.lwg.bayern.de/weinbau/weinbau/083836/index.php>

Für Baden-Württemberg:

<http://www.wbi-bw.de/pb/Lde/Startseite>

3. Informationen zur Auswertung erster Versuche zu neonicotinoidhaltiger Beizen (Dr. Udo Heimbach/Julius-Kühn-Institut Braunschweig)

In diesem Vortrag wurden Untersuchungen zu potentiellen Auswirkungen der Saatgutbehandlung mit Neonicotinoiden schwerpunktmäßig bei Winterraps vorgestellt.

Dabei wurde die Mortalität und Entwicklung von Bienen- und Hummelvölkern sowie der Bruterfolg der Roten Mauerbiene untersucht. Unterstützt wurden die Versuche durch das Bundeslandwirtschaftsministerium und das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Dr. Heimbach teilte mit, dass viele der Daten bisher unveröffentlicht sind und der Erstellung mehrerer Doktorarbeiten und wissenschaftlicher Veröffentlichungen dienen. Deshalb dürfen diese nicht vorab veröffentlicht werden. Auch fehle noch eine Endauswertung in vielen Punkten. Auf Rückfrage können einzelne Daten im JKI nachgefragt werden.

4. Erste Erfahrungen eines Landwirtes zum Rapsanbau ohne neonicotinoide Beize

(Daniel Bohl, stellv. Vorsitzender der Wariner Pflanzenbau eG)

Die Wariner Pflanzenbau eG ist ein landwirtschaftlicher Großbetrieb mit insgesamt 3.022 ha bewirtschafteter Fläche, von der im Jahr 2014/2015 554 ha mit Winterraps eingesät wurden. Der Referent informierte über die notwendige Schädlingsbekämpfung, die teilweise nur durch Beizen (Kleine Kohlflyge) möglich ist. Für den

Rapserrdfloh stehen ausschließlich Pflanzenschutzmittel aus der Wirkstoffgruppe der Pyrethroide zur Verfügung.

Bohl wies nachdrücklich auf die Gefahr von Resistenzbildungen und Minderwirkung hin, die z. B. in Mecklenburg-Vorpommern bereits beobachtet wurden.

Darum gelte es umso mehr, jeden Pyrethroideinsatz auf seine Notwendigkeit zu prüfen und unnötige Spritzungen zu vermeiden.

Aufgrund der geringeren Umsatzerwartungen würden die Betriebe vermutlich in den nächsten Jahren die Rapsanbauflächen weiter reduzieren.

Außerdem wurden auf der Tagung folgende Punkte diskutiert und Beschlüsse gefasst:

Sachstand Beirat für Landwirtschaft und Umwelt

Über dieses Thema berichteten wir bereits mehrfach. (Siehe D.I.B. AKTUELLE 5/2014, Seiten 4 und 14, 2/2015, Seite 12.) Ausgangspunkt war der Antrag des Präsidiums an die Vertreterversammlung im Oktober 2014 gewesen, einen Beirat für Landwirtschaft zu berufen, damit der Verband in landwirtschaftlichen Fachfragen kompetent unterstützt und beraten werden kann. Die Vertreterversammlung befürwortete damals zwar den Antrag, beschloss aber, den Beiratsposten um den Kompetenzbereich Umwelt zu erweitern.

Der Präsident betonte in der Sitzung, dass es sich das Präsidium nicht leicht gemacht und intensiv darüber beraten habe, wie eine solche Beiratsstelle beschaffen sein müsse. Das Gremium habe sich aber außerstande gesehen, eine Stellenbeschreibung für ein solch breites Aufgabengebiet für nur eine Person

zu erstellen. Man habe deshalb beschlossen, darüber im erweiterten Präsidium zu diskutieren.

Nach langem Abwägen des Für und Wider der Schaffung eines Beiratspostens einigte man sich mehrheitlich darauf, einen Antrag an die Vertreterversammlung zu stellen, den Beschluss aufzuheben und bis auf Weiteres keinen Beirat zu berufen, sondern nur eine fachliche Beratung zu bestimmten Themen in Anspruch zu nehmen. Aus den Landesverbänden Hessen und Sachsen gibt es bereits zwei kompetente Personen, die ihre Hilfe angeboten haben. Es handelt sich dabei um einen konventionellen und einen Bio-Landwirt.

Bericht Runder Tisch Varroa

Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 12f.

Das erweiterte Präsidium lehnte in einem Beschluss mehrheitlich ein aktives Vorgehen des D.I.B. für ein weiteres chemisches Varroa-Bekämpfungsmittel, insbesondere eines Amitraz-Produktes, ab.

Satzungskommission

Am 10.10.2014 wurde vom erweiterten Präsidium die Bildung einer Satzungskommission beschlossen. Mitglieder sind Torsten Ellmann (Mecklenburg-Vorpommern), Dirk Franciszak (Rheinland), Reiner Gabriel (Brandenburg), Dr. Thomas Klüner (Westfalen-Lippe) und Peter Maske (Bayern).

Die erste Sitzung der Kommission fand am 30.04.2015 in Fulda statt, danach am 13.05.2015 eine Telefonkonferenz. Dr. Thomas Klüner wurde zum Vorsitzenden gewählt. In dieser Eigenschaft berichtete die-



ser von den bisherigen Ergebnissen. Es habe zunächst eine Diskussion zu Strukturen und Neuausrichtung des D.I.B. gegeben. Man wäre sich jedoch einig gewesen, dass diese Punkte Aufgabe des Präsidiums, erweiterten Präsidiums und der Vertreterversammlung seien und nicht die einer Satzungskommission. Was die Satzung betreffe, sei man zum Entschluss gekommen, dass Bedarf für eine Änderung bestehe. Dazu gehöre die Anpassung und rechtliche Abklärung einzelner Paragraphen, eine durchgängig gleiche Begriffsbestimmung und eine deutlich lesbarere Struktur. Die Kommission hat einen ersten Satzungsentwurf mit Kommentaren vorgelegt, den auf einstimmigen Beschluss alle Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände erhalten mit der Bitte um Stellungnahme. Außerdem wird der Rechtsbeirat mit der rechtlichen Abklärung beauftragt.

Die Satzungskommission wird sich vor der nächsten Sitzung des erweiterten Präsidiums erneut treffen. Dr. Klüner betonte, die Änderung sei ein langfristiger Prozess. Sollte eine Veränderung der Verbandsstruktur angedacht sein, so sollte man darüber vor einer Satzungsänderung beraten.

In der kontroversen Diskussion wurde deutlich, dass es im Verband noch viele unterschiedliche Meinungen zur Herangehensweise gibt.

Nationaler Jugendwettbewerb

Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 18.

GF Barbara Löwer berichtete, dass sich für das kommende Jahr bereits zwei Landesverbände bereit erklärt

haben, das nationale Treffen auszurichten. Das erweiterte Präsidium bat jedoch darum, bevor eine Entscheidung für einen Austragungsort getroffen werde, eine Frist zu setzen, damit jeder die Chance habe, sich zu bewerben. Es wurde der 31.07.2015 vereinbart. Danach entscheidet das Präsidium über den Austragungsort 2016.

B. Löwer wies auch darauf hin, dass teilnehmende Mannschaften nicht automatisch davon ausgehen können, dass das Siegerteam zum internationalen Wettbewerb fahren könne. Denn hier Ausrichter zu finden, sei aufgrund der nicht unerheblichen notwendigen Finanzierung einer solchen Veranstaltung nicht leicht. In diesem Jahr wird vom slowakischen Ausrichter zum ersten Mal ein Beitrag von jedem Team erhoben.

Opt-Out-Regelung

Präsident Maske informierte darüber, dass er ein Schreiben an Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt gesandt habe. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 17.

Die Imker-/Landesverbände wurden darum gebeten, das Schreiben auch in den Bundesländern an die entsprechenden politischen Stellen weiterzuleiten, um den Forderungen unseres Verbandes noch mehr Nachdruck zu verleihen.

Wahlen

Auf der Vertreterversammlung im Oktober 2015 stehen die Neuwahlen des Präsidiums an. Es erfolgte deshalb zu diesem Thema eine sehr offene Aussprache, bei der vier Mitglieder des amtierenden Präsi-

diums mitteilten, dass sie sich im Herbst nicht mehr zur Wahl stellen werden.

Präsident Maske bat die anwesenden Vertreter der Imker-/Landesverbände, mit Verantwortung in den kommenden Monaten in ihrem jeweiligen Verbandsgebiet nach geeigneten Kandidaten für diese wichtige ehrenamtliche Aufgabe zu suchen.

Deutscher Imkertag 2017

GF Barbara Löwer informierte, dass der 67. Deutsche Imkertag am 08.10.2017 stattfinden wird und in der Vertreterversammlung im Herbst 2015 ein Austragungsort festgelegt werden sollte.

Antrag des LV Saarland zu einer Bußgeldverordnung

Der Landesverband Saarländischer Imker e. V., der in der Sitzung nicht vertreten war, stellte schriftlich den Antrag, die Sitzung möge beschließen, dass der D.I.B. eine Empfehlung für Bußgelder nach der Bienenseuchen-VO erarbeitet. Dies wurde nach kurzer Diskussion einstimmig abgelehnt.

Die nächste Sitzung des erweiterten Präsidiums findet am 9. Oktober in Schkeuditz statt.

Apidologietreffen in Oberursel



Foto: B. Löwer

Am 21. Mai fand im Institut für Bienenkunde in Oberursel das jährliche Treffen zwischen Inhabern, Schriftleitern und Verlagsvertretern der Apidologie statt (Foto oben). Den Deutschen Imkerbund vertreten bei der Besprechung Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer.

Nachdem der Verleger Springer Science + Business Media seinen jährlichen Bericht vorgelegt hatte, wurde von den Schriftleitern über die tägliche Arbeit, insbesondere über die Zusammenarbeit mit Springer, berichtet. Diese bezeichneten die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr als zufriedenstellend. Je kleiner der Verleger umso weniger Zeitschriften hat er im Angebot. Der Vorteil von Springer sei die große Anzahl der herausgegebenen Zeitschriften in Paketen, die eine große Anzahl an Bibliotheken in vielen Ländern erwerben, um sie elektronisch zu nutzen. Der Mehrwert solcher Pakete liegt insbesondere im Erwerb zusätzlicher Inhalte, die zuvor an der einzelnen Teilnehmerbibliothek nicht verfügbar waren. Auch die „Apidologie“ ist enthalten, die nach wie vor weltweit

eine der wichtigsten bienenwissenschaftlichen Zeitschriften ist. Sie findet dadurch eine weite Verbreitung.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Treffens stand die Ausschreibung eines neuen Verlegers ab 2016, da der laufende Vertrag am 31.12.2015 endet und sich die Frage stellte, wie fortgeföhren werden soll.

Es lagen Angebote von fünf Verlagen vor. Die Schriftleiter und der D.I.B. sprachen sich für eine Verlängerung des Vertragsverhältnisses mit Springer aus. Entscheidend ist nun der zweite Eigentümer, das französische staatliche Institut INRA, welches die Herausgabe eines Paketes von Zeitschriften ausgeschrieben hat. Vertraglich neu geregelt werden muss auch die Frage der gedruckten Ausgaben.

Der D.I.B. stellt seit einigen Jahren die Frage, ob eine gedruckte Version nach wie vor wirklich notwendig ist. Er ist zwar der größte Abonnent, jedoch gehen dessen Interessenten stetig zurück, da immer mehr ausschließlich auf die Online-Version zugegriffen wird.

Das nächste Treffen wird im Frühjahr 2016 in Paris stattfinden.

Erster Runder Tisch zum Thema Varroa in Hohenheim

Die Varroa ist seit Jahren eines der Hauptprobleme in der Imkerei.

Auch in diesem Winter führte sie wieder zu hohen Verlusten - aber nicht nur in Deutschland. Von Seiten der Imkerschaft, besonders aus den Reihen der Berufsimker, wird immer wieder die Forderung nach einem einfachen und wirkungsvollen Bekämpfungsmittel an das D.I.B.-Präsidium herangetragen, das ebenfalls diese Notwendigkeit sieht. Man entschloss sich deshalb in 2014, einen Runden Tisch Varroa zu initiieren, um in einem breiten Kreis über das Thema zu diskutieren.

Daher hatte der D.I.B. am 8. Mai in die Landesanstalt für Bienenkunde nach Stuttgart-Hohenheim eingeladen.

Zusammengekommen waren ein staatlicher Fachberater sowie Vertreter der Imkerverbände aus Österreich und der Schweiz, von zwei bienenwissenschaftlichen Instituten, des Berufs und Erwerbs Imker Bundes und des D.I.B. Gemeinsam sollte über mögliche Lösungsansätze, die Notwendigkeit weiterer Behandlungsmittel und Empfehlungen für die Imker beraten werden. In der Diskussion zeigte sich schnell, wie komplex das Thema ist. Alleine in Deutschland existieren mehrere unterschiedliche Behandlungskonzepte, die auf Bundesländer- und Gebietspezifität zugeschnitten sind. Dies ist auch notwendig, da es aufgrund vieler regionaler Faktoren kein einheitliches wirksames Konzept geben kann. Es wurde auch festgehalten, dass von den bestehenden Konzepten bisher keines für späte Trachten zu-



friedenstellend wirkt.

Hinterfragt wurde ebenfalls die flächendeckende Behandlung ohne vorheriges Erkennen des Befallsgrades. Befallsbezogenes Arbeiten setzt aber eine genaue Analyse voraus, die schwierig ist. Denn es sind zu wenig empirische Daten vorhanden, um aufgrund des Milbenbefalls pro Tag auf eine Belastung zu schließen. Daher wird momentan weiterhin eine regionale flächendeckende Behandlung zum möglichst gleichen Zeitpunkt in Deutschland als wirksamste Alternative befürwortet.

Als besonders wichtig wird die Verringerung der Milben im Sommer angesehen. Hier einen Schnitt zu machen, der eventuell auch mit der Hinnahme einer geringeren Honigernte verbunden ist, sollte das Ziel sein, so das Gremium.

Man war einhellig der Meinung, dass biotechnische Maßnahmen, wie z. B. Brutentnahme oder Aufbau von Völkern mit saniertem Kunstschwarm, stärker beworben werden müssen. Allerdings sind diese im großen Stil nicht in allen Imkereien umsetzbar. Häufig fehlen auf die eigene Imkerei abgestimmte Betriebskonzepte, in denen sich Maßnahmen zur Varroabekämpfung wiederfinden müssten.

Diese Aufgabe kann nur von jedem Imker selbst für die eigene Imkerei gelöst werden, indem aus den verfügbaren Maßnahmen diejenigen ausgewählt werden, die in den eigenen Betriebsablauf sinnvoll zu integrieren sind. Dies darf jedoch nicht statisch erfolgen, sondern muss in jedem Bienenjahr den äußeren Bedingungen (wie z. B. dem

Wetterverlauf, der Populationsentwicklung usw.) eventuell neu angepasst werden.

Von den Verbänden wurde aufgrund der Diskussion von der Bienenwissenschaft ein Rahmenkonzept nach neuesten Erkenntnissen unter Berücksichtigung der einzelnen vorhandenen Konzepte mit einheitlicher Zielrichtung und unter stärkerer Einbeziehung von Befallsanalysen sowie der biotechnischen Maßnahmen gefordert.

Man war sich einig, dass ein allgemeiner Therapienotstand derzeit nicht besteht, wenn auch im Einzelfall dies zutreffen kann.

Dennoch sah man die Notwendigkeit der Verfügbarkeit eines chemischen Präparates als notwendig an. Momentan gibt es zwar noch zwei chemische Präparate, jedoch wird Perizin vom Markt genommen und Bayvarol ist eigentlich nicht mehr einsetzbar, da flächendeckend Resistenzen bestehen. Somit steht tatsächlich für die Zukunft kein wirksames chemisches Bekämpfungsmittel zur Verfügung.

Man war sich einig, dass deshalb ein weiteres chemisches Präparat zur Ergänzung und Hilfestellung für jene Imker sinnvoll wäre, die mit den chemischen Verfahren auf Basis der organischen Säuren Schwierigkeiten haben. Am einfachsten einzuführen wäre ein Amitrazprodukt wie Apivar (in Frankreich zugelassen) oder Biowar 500 (in Polen zugelassen). Es müsste jedoch das übliche Zulassungsverfahren durchlaufen.

Gleichzeitig wurden Forderungen an die Politik geäußert, langfristige

Forschungsprojekte zu finanzieren und nicht wie bisher nur drei Jahre. In diesem Zeitraum könnten zu wenige Ergebnisse gewonnen werden. Weiterhin wurde angemerkt, dass Erkenntnisse zur Virenbelastung fehlen.

Varroa und deren Bekämpfung ist ein komplexes Thema. Es gibt keine Wundermittel, sondern es müssen verschiedene Maßnahmen ineinandergreifen, die praktikabel sind. Die Imker benötigen dazu einfache Hinweise und Strategien.

Abschließend wurden folgende Forderungen formuliert:

- Diagnose verbessern,
- Brutfreiheit erzeugen,
- weitere Mittel für Imker zur Auswahl,
- ganzheitliche Sicht,
- Schulungsmaßnahmen erweitern,
- Wissenschaft, Beratung und Verbände sollten verstärkt zusammenarbeiten und
- engere Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg.

Die Teilnehmer des Runden Tisches sprachen sich am Ende der Sitzung auch für eine Erneuerung der wissenschaftlichen Tagung „Varroa“ vom November 2010 in Kirchhain aus, um zu diesem wichtigen Thema in der Diskussion zu bleiben.

D.I.B. beteiligt sich an neuer bundesweiter Bienen-Informationskampagne

Die Verschlechterung der Lebens- und Nahrungsbedingungen für Honig- und Wildbienen sind seit Jahren bekannt. Sowohl die Politik als auch Vertreter aus den verschiedensten Wirtschafts-, Umwelt- und anderen Lebensbereichen wurden für diese Problematik sensibilisiert. Seit dem letzten Jahr sind viele gute Initiativen für die Bienen entstanden, wie lange nicht mehr. Abgesehen davon, dass mehrere der Initiatoren natürlich das positive Image der Bienen für Eigenwerbung nutzen, erreichen sie aber gleichzeitig, die breite Öffentlichkeit über die Bedeutung der Blüten bestäubenden Insekten zu informieren und Wege aufzuzeigen, vor allem die Nahrungsbedingungen zu verbessern.

Mit einer Pressekonferenz in Berlin haben am 23. April D.I.B.-Präsident Peter Maske, gemeinsam mit dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Peter Bleser, und Vertretern der Branchenverbände eine neue Bienen-Informationskampagne im Rahmen der Initiative „Bienen füttern“ vorgestellt. Im letzten Jahr hatte Bundesminister Christian Schmidt gemeinsam mit den Partnerverbänden, darunter auch der D.I.B., diese Initiative gestartet (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2014, Seite 23 f), die nun weitergeführt und erweitert wurde.

Für bundesweit über 500 Baumärkte und Gartencenter wurden Aufsteller mit Informationsmaterialien des Bundeslandwirtschaftsministeriums und des D.I.B. bereitgestellt.



Bei der Präsentation der Initiative in Berlin am 23.04. waren dabei (v. l. n. r.): Peter Maske (D.I.B.), Bertram Fleischer (ZVG), Peter Bleser (BMEL), Dr. Peter Wüst (BHB) und Johannes Welsch (IVG). Foto: BMEL

Peter Bleser sagte: „Wir brauchen mehr bienenfreundliche Pflanzen in unseren Gärten und auf den Balkonen, denn nur wohl ernährte Bienen sind auch stark genug, Krankheiten und Parasiten, wie z. B. der Varroa-Milbe, mit Aussicht auf Erfolg zu widerstehen. Bienenschutz ist eine Aufgabe, die wir gemeinsam angehen müssen.“



In der Baumarktkette „Knauber“ stehen seit April die Infoständer, ausgestattet mit Flyern und Bienenweide für interessierte Kunden. Foto: P. Friedrich

Der D.I.B.-Präsident sieht das genauso. Er sagt: „Viele Menschen kennen mittlerweile die Probleme der Bienen und wollen mithelfen, damit es diesen wieder besser geht. Aber nicht jeder muss Imker werden, um etwas dazu beizutragen. Leider verliert unsere Landschaft immer mehr an Vielfalt. Dazu gehören für mich nicht nur die Monokulturen auf den großen Agrarflächen, sondern auch Bereiche in den Kommunen oder im privaten Wohnumfeld sind mehr grün als bunt. Hier kann jeder dazu beitragen, dass es vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst „bienenfreundlich“ blüht. Ziel unserer gemeinsamen Kampagne ist es, zu zeigen, welche Pflanzen als Bienenweide geeignet sind. Darüber muss der Kunde im Baumarkt oder im Gartencenter künftig noch besser informiert werden.“

Der D.I.B. hat für die Initiative den Flyer „Vom Gartenfreund zum Bienenfreund - so geht's“ entwickelt. Dieser wurde in der letzten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL bereits vorgestellt. Der Flyer kann zum Preis von 5,80 € inkl. MwSt./100 Stück zzgl. Versandkosten beim D.I.B.



unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?online-shop> oder per E-Mail an dib.versand@t-online.de oder telefonisch unter 0228/93292-15 o. -16 bestellt werden.

Parallel zur Initiative informierten bei der Präsentation Bertram Fleischer, Generalsekretär des Zentralverbandes Gartenbau e. V. und Johannes Welsch, Geschäftsführer des Industrieverband Garten e. V., darüber, dass sich die Branche dazu entschlossen hat, ab dem 1. Januar 2016 auf den Einsatz von sieben Neonikotinoiden in der Produktion von Zierpflanzen zu verzichten. Außerdem werden seit Anfang des Jahres keine Pflanzenschutzmittel mit bienengefährlichen B1-Wirkstoffen in den Baumärkten und Gartencentern mehr verkauft.

Dazu meint D.I.B.-Geschäftsführerin, Barbara Löwer: „Wir begrüßen und unterstützen diesen Entschluss sehr, von Seiten des Handels bestimmte Präparate nicht mehr an Verbraucher abzugeben. In der Agrarwirtschaft werden zwar viel größere Mengen an Pflanzenschutzmitteln verwendet als im privaten Bereich, jedoch erfolgt die Anwendung in den meisten Fällen nach der guten landwirtschaftlichen Praxis. Bei der Verwendung im Garten wird bisher leider selten auf die Wirkungsbreite der Mittel geachtet.“

Alle Informationen zur Bienen-App mit einem umfangreichen Pflanzenlexikon bienenfreundlicher Pflanzen, das es in den Baumärkten und Gartencentern als Druckversion und auf der Homepage des Ministeriums als kosten-

losen Download gibt, findet man unter http://www.deutscherimkerbund.de/162-Bienen_und_Bestaebungsleistung.

Bienen und Honig auf EXPO vertreten

Die Weltausstellung EXPO steht in diesem Jahr unter dem Motto „Feeding the Planet, Energy for Life“ und findet vom 01.05. - 31.10. in Mailand statt. Es werden über 20 Mio. Besucher erwartet. 145 Länder stellen aus. Der Schwerpunkt liegt auf dem Recht aller Menschen auf gesunde und ausreichende Ernährung. Da die Honigbiene durch ihre Bestäubungsleistung darauf weltweit einen entscheidenden Einfluss hat, ist dieses Thema natürlich auf der EXPO vertreten.

Das deutsche Bienenprojekt HOBOS der Universität Würzburg (Wir berichteten bereits in D.I.B. AKTUELL darüber.) ist eine internationale Bienenplattform. Sie gewährt online vielfältige Live-Zugänge zu zwei Bienenvölkern in Deutschland und stellt Lehrmaterial zur Verfügung. Es kann somit jeder von überall auf der Welt Neues über das so wichtige Insekt entdecken.

HOBOS ist seit Jahren Partner des Royal Botanical Garden in Amman (Jordanien). Dieser steht unter der Leitung Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Basma bint Ali von Jordanien, die auch Schirmherrin von HOBOS seit 2011 ist. In Jordanien entsteht ein Informationszentrum über die Biologie und die Bedeutung der Honigbienen, das in den arabischen Raum hineinwirken und Schulklassen über Bienen informieren soll. HOBOS-Liveaufzeichnun-

gen aus Würzburg sind ein wichtiger Bestandteil dieser Einrichtung. Auf der EXPO läuft im jordanischen Pavillon ein Film zu HOBOS in deutscher und italienischer Sprache und in Bienenstöcken warten Infos in Text und Bild auf die Besucher. 40 % der gesamten Ausstellungsfläche des Pavillons sind für das Projekt zur Verfügung gestellt worden. Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Tautz sagt: „Natürlich sind wir sehr stolz, dass wir ein fränkisches Bienenprojekt derart prominent auf einer Weltausstellung präsentieren und somit die Leistungsfähigkeit der deutschen Bienenkunde vorstellen können.“ Eine Kurzversion des Films in Deutsch kann man auf Youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=Sfhc-5x0zfg> sehen. Wie werden unsere Lebensmittel produziert, geschieht dies nachhaltig und woher stammen die Zutaten? Das wollen in Deutschland immer mehr Menschen genauer wissen. Bei Tausenden unterschiedlicher Produkte und Marken den Überblick zu bewahren, fällt dabei oft schwer. Wie man sich beim täglichen Einkauf dennoch orientieren kann und was in Deutschland getan wird, um die Qualität und Sicherheit unserer Lebensmittel zu gewährleisten, zeigt der interaktive Supermarkt im deutschen Pavillon. Zum Thema „Regionaler Honig“ unterstützte der D.I.B. die Organisatoren mit Informationen zur Marke „Echter Deutscher Honig“, die Bestandteil des virtuellen Supermarktes ist. Mehr Informationen zum deutschen Pavillon unter <https://expo2015-germany.de/de/ausstellung/ueber/liste> und <https://expo2015-germany.de/de/ausstellung/station/bewusstkonsumieren>.



Beanstandungen sind vermeidbar

In der letzten Ausgabe haben wir damit begonnen, auf verschiedene vermeidbare Fehler bei der Honigabfüllung hinzuweisen, durch die es immer wieder zu Beanstandungen kommt. Im Teil 2 möchten wir heute auf die Sortendeklaration eingehen:

Sortenbezeichnungen haben es in sich

Wie oft meint ein Imker, aufgrund der Nähe seines Bienenstandes zu einer Trachtquelle auf eine Sortenbezeichnung schließen zu können. Aber häufig entspricht die tatsächliche Sorte nicht dieser Annahme. Der Wunsch, den Honigkunden über das reiche Trachtangebot im Naturhaushalt zu informieren bzw. im Wettbewerb einen besonderen Honig anzubieten, ist durchaus verständlich. Aber:

Was auf dem Glas steht, muss auch enthalten sein.

Neben den gesetzlichen Vorgaben der Honigverordnung sind die Bestimmungen zur Honigsorten-Bezeichnung des D.I.B. zu beachten. Diese sind im Merkblatt 3.4 festgehalten, das man unter http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/3-4_HonigsortenBezeichnung_2014.pdf als kostenlosen Download findet oder auch als Druckausgabe (Artikelnummer 420610) zum Preis von 0,31 €/Stück beim D.I.B. bestellen kann.

Grundsätzlich wird zwischen allgemeinen, nicht sortenspezifischen Bezeichnungen (Blütenhonig, Waldhonig) und solchen, die auf eine bestimmte Tracht hinweisen (z. B. Obstblütenhonig, Löwenzahnhonig, Kleehonig) unterschieden.



◀ Wo Waldhonig drauf steht, da sollte auch Waldhonig drin sein!

Des Weiteren gibt es noch die Möglichkeit einer allgemeinen Bezeichnung in Verbindung mit einer botanischen Sortenangabe (z. B. Blütenhonig mit Akazienhonig). Doppelbezeichnungen zweier herausragender Trachten sind dagegen nicht zulässig (z. B. Linde/Brombeere).

Hier gibt es nur eine Ausnahme: Tannen-/Fichtenhonig.

Laut Honigverordnung ist immer das Wort „Honig“ anzuhängen, auch wenn dies nicht ganz verständlich erscheint. Denn was soll in einem Glas „Echter Deutscher Honig“ sonst enthalten sein. Also: Raps-honig, Akazienhonig, Lindenhonig, usw.



Sommer und Frühjahr sind keine Sortenbezeichnungen sondern Jahreszeiten. Daher muss immer noch eine Ergänzung folgen: Sommerblütenhonig/Sommertrachthonig,

Frühjahrsblütenhonig/Frühtrachthonig.

Nachfolgend sind einige Besonderheiten aus der Honigmarktkontrolle genannt, die absolut nicht zulässig sind:



Pollenhonig, Rührhonig, Mischhonig oder Schleuderbienenhonig. Hier hat der Imker schlecht überlegt, da dem Kunden Selbstverständlichkeiten vermittelt werden.



Aber auch Bezeichnungen wie Wiesenblütenhonig, Weinbergspfirsichblüte, Halligblüte Strandflieder oder Kurparkhonig sind unzulässig. Sie geben wohl eher den Standort der Bienenvölker wieder als die tatsächliche Honigsorte. Derartige Bezeichnungen haben im Sortenfeld nichts zu suchen.

Eine der beliebtesten Auslobungen ist „Wildblütenhonig“. Diese Bezeichnung ist nicht empfehlenswert, da sie in den seltensten Fällen zutrifft. Unser Landschaftsbild gibt die Entstehung eines derartigen Honigs



nicht her. Die Untersuchungen zeigen, dass die Kulturpflanzen in derart deklarierten Honigen dominieren bzw. die erforderliche Blütenvielfalt nicht gegeben ist.



Beliebt sind gerade zur Weihnachtszeit Mischungen mit den Bezeichnungen wie Zimt- oder Gewürzhonig. Diese verstoßen gegen lebensmittelrechtliche Vorschriften und dürfen nicht in das D.I.B.-Imker-Honigglas gefüllt werden.

Zeitweilig kommen aber durchaus in bestimmten Regionen ungewöhnliche Sortenhonige zustande. Das sind Springkrauthonig, Fenchelblütenhonig, Vergissmeinnicht-honig, Weißdornhonig, um nur einige zu nennen.

Derartige ausgefallene Sonderbezeichnungen sollten aber nie ohne vorherige Analyse verwendet werden, die z. B. in der Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. möglich ist.

Grundsätzlich bietet für jede trachtspezifische Auslobung nur eine Untersuchung Sicherheit. Wer diese Kosten scheut und dennoch auf der sicheren Seite sein will, kann die Bezeichnung entfallen lassen, denn sie ist nicht zwingend vorgeschrieben, oder er wählt eine Allgemeinbezeichnung.

Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

Flickenteppich bei Gentechnik-Gesetzgebung darf nicht entstehen

Am 2. April trat die EU-Richtlinie in Kraft, welche Mitgliedsstaaten die Möglichkeit einräumt, den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in ihrem Hoheitsgebiet zu beschränken (sog. Opt-out-Lösung). Damit werden einerseits den Ländern Handlungsspielräume beim GVO-Anbau eingeräumt. Sie müssen dabei belegen, dass ihre Opt-out-Maßnahmen mit dem EU-Recht, einschließlich der Grundsätze des Binnenmarktes und mit den internationalen Verpflichtungen der EU (u. a. den WTO-Regeln) vereinbar sind. Opt-outs müssen auf legitimen Gründen beruhen, die nicht mit denen identisch sein dürfen, die bereits auf EU-Ebene bewertet wurden, also Risiken für die Gesundheit von Mensch und Tier oder für die Umwelt. Andererseits sollen gentechnikkritische Mitgliedsstaaten dazu bewegt werden, ihren Widerstand gegen Anbauzulassungen innerhalb der EU aufzugeben. Auf nationaler Ebene wird derzeit darüber diskutiert, ob für den Bund eine einheitliche Lösung ermöglicht werden soll, oder ob die einzelnen Bundesländer eigene Regelungen treffen sollen.

Mit großer Sorge beobachtet der D.I.B. die stockende Umsetzung. Er setzt sich seit langem für den Schutz von Bienen und Imkereiprodukten vor dem Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) und deren Folgen ein. Nach wie vor fehlen Koexistenz-Regeln, die diesen Schutz in Deutschland garantieren. Dies dürfte auch mit praktischen

Schwierigkeiten zusammenhängen. Denn Bienen kennen keine Ländergrenzen und sammeln Pollen und Nektar im Umkreis bis zu acht Kilometern. Sie können so Material aus GVO-Pflanzen in Imkereiprodukte, z. B. den Honig, eintragen.

Honig ohne GVO kann daher überhaupt nur bei Wahrung großer Distanzen zu GVO-Anbauflächen produziert werden.

Verbraucher und Handel legen aber größten Wert auf naturreinen Honig. Zum einen entstünden für die Imker hohe Analyse- und Vermeidungskosten. Zum anderen steht ihnen nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes ein Schadenersatzanspruch zu, wenn sie ihren Honig in Folge des Eintrages kennzeichnen müssen. Für die Imkerei sind die zusätzlichen Kosten und Risiken - insbesondere der drohende Verlust des Verbrauchervertrauens - nicht tragbar.

Aus diesen Gründen hat D.I.B.-Präsident Peter Maske sich am 03.06.2015 mit einem Schreiben an den Bundeslandwirtschaftsminister gewandt und diesen um Unterstützung gebeten. Maske fordert darin ein bundesweites und einheitliches Anbauverbot für künftige wie für bereits zugelassene GVO. Der D.I.B. sieht es als erforderlich an, eine gesetzliche Grundlage im Gentechnikgesetz zu schaffen, damit die zuständige Bundesbehörde ein solches bundesweites Anbauverbot erlassen kann. Eine Zersplitterung der Befugnisse und Zuständigkeiten in den einzelnen Bundesländern, wie dies diskutiert wird, bezeichnet der D.I.B.-Präsident sowohl umweltpolitisch als auch landwirtschaft-

lich nicht vertretbar. Dieser „Flickenteppich“ erzeuge letztlich Rechtsunsicherheit und verschiedene Rechtslagen in den Bundesländern, so Maske.

Eine bundeseinheitliche Regelung ist für die Belange der Imkerei von besonderer Bedeutung, denn diese können wegen der weiträumigen Verfrachtung von Pollen und der Tätigkeit der Bienen in ihrem Flugradius gar nicht auf Länderebene wirksam geschützt werden.

So heißt es in dem Schreiben: „Der Flugradius der Bienen wird es den Imkereien unmöglich machen, in GVO-Anbauregionen Bienenprodukte entsprechend den Qualitätserwartungen der Verbraucher und des Handels unter wirtschaftlichen Bedingungen herzustellen.

Wenn daher in Teilen des Bundesgebietes wirksame Anbauverbote

bestehen, in anderen Teilen nicht, sind zahlreiche Konflikte zwischen GVO-Anbau und Bienenhaltung vorprogrammiert.

Von essentieller Bedeutung ist daher, dass in Deutschland ein funktionierender gesetzlicher Rahmen geschaffen wird, damit rechtzeitig und effektiv auf die zu erwartenden Anbauzulassungen reagiert werden kann.“

SmartBees bittet um Teilnahme an Online-Befragung

In D.I.B. AKTUELL 6/2014, Seite 23, berichteten wir vom von der Europäischen Union geförderten Projekt „SmartBees“, in welchem die Vielfalt der Honigbienen-Rassen erfasst werden soll.

Neben Kirchhain und Hohen Neuendorf sind Institute und Firmen aus insgesamt elf Ländern am Projekt beteiligt. Ein zentraler Teil ist die Erfassung der Meinungen und Bedürfnisse von Imkerinnen und Imkern bezüglich der Imkerei in ihrer Region im Allgemeinen und die Wahl ihrer Bienenrasse/Unterart im Besonderen.

Die Ergebnisse sollen genutzt werden, um eine Art „Werkzeugkasten“ mit Informationen und Fortbildungsmaterialien zu erstellen. Ziel ist es, allen Imkerinnen/Imkern zu helfen, diejenigen Bienen zu halten oder zu züchten, die am besten zu ihnen und ihrer Region passen. Die Institute rufen deshalb alle Imkerinnen und Imker auf, sich an einer Online-Umfrage zu beteiligen, die Interessierte unter www.smartbees-fp7.eu/survey finden.



Für junge Imker

Württembergische Schülerinnen siegen beim 2. Nationalen Jungimkertreffen

Welche Temperatur ist für den Kristallisationsprozess des Honigs optimal? Was ist Honigtau? Welche Drüse ist bei der Pflege besonders ausgebildet? Das waren

nur drei von 27 schwierigen Fragen, die junge Imkerinnen und Imker am ersten Maiwochenende beim 2. Nationalen Jungimkertreffen im Ebertpark in Ludwigshafen in der theoretischen Prüfung lösen mussten. Und die sieben Schülerinnen und elf Schüler im Alter zwischen 12 und 16 Jahren schlugen sich alle hervorragend.

Sechs Teams aus den Imker-/Landesverbänden Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Westfalen-Lippe und Württemberg waren in diesem Jahr zum Treffen gekommen, in dem es unter anderem darum ging, das Team zu finden, das Deutschland beim Inter-



Fotos obere Reihe v. l. n. r.: An der Station 5 wurden Rähmchen gefertigt. Die Mittelwände mussten selbst gegossen werden. An Station 4 „Bienenweide“ mussten die Schülerinnen und Schüler zuerst allein an einem vom Imkerverband Rheinland-Pfalz selbst entworfenen und hergestellten Spiel 10 Pflanzen die richtigen Namen zuordnen, ehe jedes Team gemeinsam im Park noch einige Pflanzen finden musste.

Fotos Mitte v. l. n. r.: Das Team Mecklenburg-Vorpommern an Station 1 „Biologie der Honigbiene“ unter fachkundiger Aufsicht der Helfer aus dem IV Ludwigshafen. Das Team aus Rheinland-Pfalz an Station 7 „Imkergeräte“.

Fotos unten v. l. n. r.: Das Team Westfalen-Lippe an Station 3 „Kerzenherstellung“. Ein Fernsehteam des SWR schaute interessiert zu. Das Team Bayern an Station 1. Es wurde sehr konzentriert gearbeitet.



Fotos oben v. l. n. r.: An Station 6 mussten die Teams praktische Arbeiten am Bienenvolk durchführen. Das Team Hessen an Station 4 „Honigkunde“. Nicht nur Honigsorten sondern auch Aufmachungsfehler mussten erkannt werden.

Fotos Mitte v.l.n.r.: Nach dem Wettbewerb blieb noch Zeit zum Minigolf spielen auf der Anlage im Ebertpark. Während des Wettbewerbes machten die Betreuer einen Ausflug ins nahe gelegene Speyer.

Foto unten: Die glücklichen Sieger mit ihren Betreuern: V. l. n. r. Team Württemberg, Team Rheinland-Pfalz und Team Westfalen-Lippe.
Fotos Seite 19/20: Petra Friedrich, Sabine Wolf





nationalen Jungimkertreffen vertritt. Dieses findet in wenigen Wochen im Juli in der Slowakei statt. Wer zum deutschen Vorentscheid nach Ludwigshafen fahren durfte, wurde in Bayern, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe ebenfalls durch Vorentscheide in den Landesverbänden herausgefunden.

Die Teams der anderen drei teilnehmenden Landesverbände kamen aus Schul-Arbeitsgemeinschaften und einer Schülerfirma.

Im Vergleich zum Vorjahr beteiligte sich ein Landesverband mehr am Treffen, so die positive Bilanz. „Uns liegt die Förderung des jungen Nachwuchses sehr am Herzen, denn durch die Beschäftigung mit den Bienen lernen die Schülerinnen und Schüler früh die Zusammenhänge in der Natur und den Umgang mit Tieren kennen. Sie sind sozusagen unsere Basis für die Imkerei von morgen. Deshalb freuen wir uns über jedes Team, das beim Treffen neu dazukommt. Dass so eine Sache aber langsam wachsen muss, ist uns klar,“ sagte D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer im Vorfeld.

Der Bundesverband initiierte das Nationale Jungimkertreffen im vergangenen Jahr erstmals in Thüringen. „Der Wettbewerb steht für uns nicht im Vordergrund der Veranstaltung. Wir möchten, dass das Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen, Austausch der Gruppen und zur Vernetzung des Imkernachwuchses beiträgt,“ meint Löwer.

Als gastgebender Landesverband hatte in diesem Jahr der Imkerverband Rheinland-Pfalz die Aufgabe übernommen, den Wettbewerb vorzubereiten, der sich aus einem

praktischen Teil mit sieben Stationen und der theoretischen Prüfung zusammensetzte. Im praktischen Teil mussten die Gruppen, die jeweils aus drei Teilnehmern bestanden, Bienenweidepflanzen, Honigsorten, Imkergeräte und Körperteile der Biene erkennen sowie Bienenwachskerzen herstellen. Es musste ein Rähmchen gebaut und die Mittelwand gegossen werden. Das Gießen stellte für viele der Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar. Für die meisten von ihnen war es die Premiere, aber auch dabei wurde mit großer Gewissenhaftigkeit vorgegangen. Am Bienenvolk hatten die Mädchen und Jungen die Aufgabe, den Zustand des Volkes zu begutachten, die Königin zu erkennen und Drohnen zu zeichnen.

Sechs Völker in Dadant-Beuten hatte der örtliche Imkerverein im Park aufgestellt, damit die jungen Imker ihr Wissen unter Beweis stellen konnten. Und es fanden sich neben einem Team des SWR-Fernsehens so mancher neugierige Zuschauer ein.

Verschiedene der Aufgaben mussten allein, andere in der Gruppe gelöst werden. Das Siegerteam stand am späten Nachmittag des 2. Mai fest: Platz 1 mit 403 Punkten ging an die Schülerinnen der Bienen-AG des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach, Lara Lengning, Selina Foltas und Jana Kienzle, aus dem Landesverband Württembergischer Imker e. V., knapp gefolgt von den Teams aus Westfalen-Lippe (401 Punkte) und Rheinland-Pfalz (400 Punkte).

Der Vorsitzende des Imkerverbandes Rheinland-Pfalz e. V., Klaus Eisele, der am Abend bei der Sie-

gerehung im Radsportzentrum Ludwigshafen, das gleichzeitig Unterkunft der Teams war, die Urkunden übergab, sagte: „Ich freue mich sehr über die guten Ergebnisse und die Disziplin und Fairness, mit der heute beim Wettbewerb gearbeitet wurde.“

Gerd Molter, Betreuer des Siegerteams, bedankte sich bei den Organisatoren für die gute Veranstaltung und versprach: „Wir werden uns in den nächsten Wochen intensiv auf den Internationalen Wettbewerb vorbereiten. Das sind wir nicht nur uns, sondern allen Teilnehmern von Ludwigshafen schuldig.“

Die drei Schülerinnen, die sich riesig über ihren Erfolg freuten, werden Deutschland beim 6. IMYB (International Meeting of Young Beekeeper) vom 09. - 12. Juli in BANSKÁ BYSTRICA in der Slowakei vertreten.

Neben dem Wettbewerb hatten die Jungen und Mädchen aber auch so viel Spaß miteinander. In der Unterkunft konnten sie sich abends sportlich betätigen. So wurde gemeinsam Basketball und Fußball gespielt und im Ebertpark blieb noch die Zeit, um miteinander Minigolf zu spielen.

Bei der Verabschiedung am 3. Mai gab es deshalb viele, die wehmütig auf die schöne gemeinsame Zeit zurückschauten. Und was kann ein schöneres Kompliment für den Veranstalter sein. Positiv sieht auch die Zukunft des nationalen Jungimkertreffens aus, denn es haben sich bereits mehrere Bewerber für die Austragung im kommenden Jahr beworben.

Vielleicht mit noch mehr Teilnehmerteams. Weiter so!

Engagierter Jungimker zeigt wie's geht

Bei einer Recherche für einen Fernsehsender wurden wir durch den IV Rheinland auf Florian Busch, 13 Jahre alt und Schüler eines Gymnasiums in Duisburg, aufmerksam. Wir baten ihn, uns zu erzählen, wie er zur Imkerei gekommen ist. Und das tat er so beeindruckend, dass wir dies gerne fast ungekürzt wiedergeben möchten:

„Ich finde Sommerferien eigentlich ziemlich langweilig. Wenn ich mich nicht gerade mit Freunden treffe, weiß ich nicht recht, was ich tun soll. So war es auch im letzten Jahr. Es war kurz vor den Sommerferien und ich hatte bis auf zwei Wochen, in denen wir die Familie meiner amerikanischen Mutter in den USA besuchen wollten, nichts zu tun. Ich machte keine langen Pläne und ging zum Bienenmuseum Duisburg, das gerade von der Kirchfeldstraße in Rumeln auf das Gelände des Albert-Einstein-Gymnasiums gezogen war, weil ich dachte, es sei ein „richtiges Unternehmen“.

Ich hatte eigentlich vor, den Betreuer zu fragen, ob ich nicht einen Ferienjob haben könnte. Also klingelte ich und fragte den anwesenden Udo Schmelz, ob ich nicht in den Ferien dort arbeiten könnte. Zu meiner großen Freude lehnte Udo mich nicht wie all die anderen Unternehmen und Geschäfte, die ich schon gefragt hatte, ab, sondern machte mit mir eine Führung durch das Bienenmuseum. Ich erklärte ihm meine Lage und er schien mich ernst zu nehmen. Er sagte mir, es gäbe am Samstag der selbigen Woche einen Kurs, den ich gerne besuchen könne, wenn ich Zeit und Lust habe. Ich besuchte also das Fortbildungsseminar zur fachgerechten Umsied-



lung von Hornissen- und Wespennestern mit Dr. Pia Aumeier. Ich hatte meinen Eltern alles über den „Herrn Schmelz“ erzählt und das ich den Kurs besuchen würde.

Keiner von uns ahnte, wie es eigentlich sein würde. Deshalb staunten meine Eltern nicht schlecht, als ich als „Vom Lande NRW zertifizierter Hornissen- und Wespennest-Verständiger und Entferner“ nach Hause kam. Mir hatte das so viel Spaß gemacht, dass ich von da mehrere Seminare besuchte. Ebenfalls war ich überrascht, als Udo mir sagte, ich könne die jeweils eingeteilten Museumsbetreuer unterstützen. Also machte ich das samstags. Es gefiel mir so gut, dass ich bald auch mittwochs nach der Schule das Bienenmuseum Duisburg besuchte. Meine Aufgaben im Bienenmuseum sind zahlreich. Ich mache hauptsächlich Führungen für Besucher, die uns besuchen, helfe an den Seminartagen bei Führungen, bei der Essen- und Getränkeausgabe oder auch bei den praktischen Übungen

an den Bienenvölkern nach der Theorie.

Als ich von einem Imkerkollegen und Wildbienen-Obmann des KIV Duisburgs gefragt wurde, ob ich nicht am „Tag der offenen Tür“ des Bienenmuseums mithelfen wolle, war meine Begeisterung groß. Dort lernte ich ziemlich viele Imker kennen, die mich alle fragten, wie ich auf die Imkerei gekommen bin und ob ich denn Bienenvölker haben wolle. Darüber hatte ich noch nie nachgedacht, war aber sofort Feuer und Flamme. Also kümmerte ich mich zunächst mit ihrer ausdrücklichen Erlaubnis um die Bienen von Dr. Aumeier und war auch hiermit zufrieden. So konnte ich an Völkern üben. Ende 2014 bin ich in den Imkerverein Duisburg Baerl eingetreten.

Ich brauchte einen Verein, der jungimkerfreundlich ist und im Bienenmuseum tagt. Auf den IV Duisburg Baerl treffen beide Kriterien voll und ganz zu und ich bin sehr zufrieden. Inzwischen hatte ich den dringlichen Wunsch, selbst Bienen zu halten.

Dann kam eine Einladung zum Weihnachtsfest der Betreuer des BiMu für mich. Ich war sehr überrascht, als der Udo mir eine riesige Tüte gab, in der sich ein gesamtes Imkerei-Set befand. Außerdem war eine Ausgabe des Buches „Einfach Imkern“ von Dr. Liebig enthalten. Daraus habe ich mir auch meine Betriebsweise abgeschaut, d. h. Zander, Kippkontrolle, usw. Ich bekam mein erstes Volk (ein Wirtschaftsvolk, einzargig, auf Zanderwaben) im Januar dieses Jahres. Ich war sehr glücklich und mir fiel es schwer, nicht alle paar Stunden reinzuzugucken, ob auch alles in Ordnung

war. Inzwischen habe ich aus diesem Wirtschaftsvolk einen Brutableger gezogen und dieser hat sogar schon eine Königin.

Ich finde, die Imkerei ist ein sehr sinnvolles Hobby. Es ist faszinierend, dass so kleine Tierchen so Großes leisten können. Denn das hilft der Landwirtschaft und somit auch der Natur. Und ich liebe die Natur. Alles, was sie zu bieten hat (mit Ausnahme von Naturkatastrophen) ist wunderbar. Im Sommer werde ich deshalb mit meinem Vater in den Bergen eine Tour „Von Hütte zu Hütte“ machen.

Für mich steht die Schule immer ganz oben auf der To-do-Liste. Bevor ich zum Bienenmuseum fahre, müssen alle Arbeiten für die Schule und im Haus erledigt sein. Meine schulischen Noten haben nicht unter der Imkerei gelitten und das soll auch so bleiben. Die Fächer Chemie und Physik faszinieren mich sehr und ich bin mir fast sicher, dass ich später in diesen Bereich gehen möchte.

Anderen Jugendlichen, die sich für die Imkerei interessieren, sage ich: Ihr kommt an die frische Luft und weg von den PCs. Ihr habt nicht

nur ein sinnvolles Hobby, sondern auch eines, das euch beschäftigt hält, aber nicht zu anspruchsvoll ist. Außerdem werdet ihr mit eurem eigenen, leckeren Honig belohnt. Dann habt ihr auch noch einen kleinen Nebenjob!“



Kinder-Wettbewerb „Naturtagebuch“

Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, um mit Lupe, Fotoapparat und Notizblock bewaffnet in die Natur auszuschwärmen.

Ganz gleich, ob im Wald, Garten oder Balkonkasten - überall krabbelt und summt, rankt und blüht es. Die Organisation BUNDjugend

Besuchen Sie die **große Imker-Fachausstellung** anlässlich des Deutschen Imkertages

in Leipzig/Schkeuditz
11.10.2015, 9:00 - 17:00 Uhr

Globana Airport Hotel

Messehalle A

Frankfurter Str. 4

04435 Schkeuditz

600 kostenfreie Parkplätze an der Messehalle vorhanden



Gerne hilft Florian auch, wenn das Bienenmuseum sich in der Öffentlichkeit präsentiert, hier in der Gärtnerei Schlöber in Moers.

Foto: U.Schmelz

ruft deshalb wissbegierige Kinder auf, rauszugehen und ein „Naturtagebuch“ anzulegen.

Das „Naturtagebuch“ ist ein Naturerlebnis-Wettbewerb für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren.

Sie sind aufgerufen, alleine oder in Gruppen, die Natur in ihrer Umgebung über einen längeren Zeitraum zu beobachten und ihre Entdeckungen in einem Naturtagebuch kreativ zu dokumentieren.

Hierbei kann geschrieben, gemalt, fotografiert und gebastelt werden.

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2015. Alle Infos zum Wettbewerb unter

<http://bundjugend.de/der-naturtagebuch-wettbewerb-2015-startet/>.

Dort findet man z. B. verschiedene Begleithefte für die Familie oder Pädagogen sowie ein Mitmach-Heft für Kinder.



Für Sie notiert

EU fördert Forschung für mehr Umweltverträglichkeit

(aid) Ökologisch verträgliche Schädlingsbekämpfung ist angesichts schwindender Ressourcen und eines weltweit steigenden Bedarfs an Nahrungsmitteln dringend erforderlich - aber nicht leicht zu haben.

Herkömmliche Insektizide wirken in der Regel unspezifisch gegen verschiedenste Insekten und Spinnen und betreffen so auch die Fressfeinde der eigentlich zu bekämpfenden Schädlinge. Damit leisten sie unter Umständen der massenhaften Vermehrung derselben sogar noch Vorschub.

Benötigt werden also Wirkstoffe, die gezielt bestimmte Schadinsekten angreifen und den Rest verschonen. Im EU-Forschungsprojekt nEUROSTRESSPEP arbeiten demnächst insgesamt zwölf Forschungsgruppen aus Großbritannien, Belgien und Deutschland an ihrer Entwicklung. Mithilfe von künstlichen hormonähnlichen Substanzen aus der Gruppe der Neuropeptide soll in den nächsten vier Jahren versucht werden, gezielt bestimmte Insektenarten in ihrer Widerstandskraft zu schwächen.

Neuropeptide weisen von allen Hormonen in der Insektenwelt die größte Formenvielfalt auf. Sie bieten daher gute Chancen, artspezifische Hormonsysteme zu finden. Diese Systeme sollen dann gezielt mit künstlichen „Störfaktoren“ angegriffen werden. Die werden vom entsprechenden Stoffwechselsystem zwar verarbeitet, können es aber z. B. blockieren oder verlangsamen. Im Idealfall werden sie vom Zielor-

ganismus zudem verzögert abgebaut. So kann etwa in den Wasserhaushalt, die Fortpflanzung oder die Nahrungsaufnahme eingegriffen werden und die Fitness der Schadinsekten wird verringert.

Aus Deutschland ist eine Arbeitsgruppe von Professor Reinhard Predel vom Zoologischen Institut der Universität zu Köln an diesem Projekt beteiligt. Sie soll spezifische Bestandteile des Hormonsystems der Schadinsekten mit dem von Nützlingen wie etwa der Biene vergleichen und so Neuropeptide finden, die wirklich nur im Zielorganismus vorkommen.

Die anderen Arbeitsgruppen analysieren die Funktion dieser Peptide, synthetisieren ähnliche Verbindungen und überprüfen deren Verwendbarkeit. Potenzielle Wirkstoffe werden abschließend noch einmal in Köln auf ihre Wirksamkeit am Tier überprüft.

Das Projekt nEUROSTRESSPEP startet im Juni 2015. Die EU fördert es in ihrem Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizont 2020 mit insgesamt 7 Millionen Euro.

Infos unter www.neurostresspep.eu.

Gärtnern ohne Gift - Die Natur ist der beste Pflanzenschutz

(aid) Die „böse“ Landwirtschaft: versprüht Pflanzenschutzmittel und düngt was das Zeug hält - so sieht es mancher Verbraucher. Doch im eigenen Garten ist es dann vielfach mit dem Umweltbewusstsein vorbei und der Griff zur Spritze vermeintlich nicht so schlimm. Es lohnt sich also, zu überdenken, ob jede Anwendung notwendig ist. Und im

kleinräumigen, überschaubaren Garten kann mechanischer und biologischer Pflanzenschutz ideal zum Zuge kommen.

Schonung, Förderung und Freilassung sind die drei Säulen, auf denen der biologische Pflanzenschutz im Garten basiert. Bei allem, was wir im Garten tun, sollten wir darauf achten, vorhandene Nützlinge zu schonen. Dazu gehören der weitgehende Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, die Schaffung von Rückzugsräumen für Nützlinge (z. B. Hecken, Lockpflanzen, Nistkästen) und zusätzlich Freilassen von gezüchteten „Helfern“.

Im Nutzgarten lassen sich Schädlinge, wie Minierfliegen, Motten oder Thripse, zudem gut mechanisch durch Vliese oder Netze vergraulen. Hier ist eine entsprechende Maschenweite zu beachten. Im Sommer gedeihen Pilze gerne in feucht-warmem Klima, besonders also, wenn an warmen Tagen Beete mit dem Rasensprenger befeuchtet werden.

Besser ist es, die Sträucher und Pflanzen in Bodennähe zu wässern, ohne ständig das Laub zu benetzen. Im Herbst und im ausklingenden Winter ist es an der Zeit, Überreste von mit Pilzkrankheiten befallenen Blättern aufzuharken und zu entsorgen.

Weitere Infos geben die aid-Hefte „Biologischer Pflanzenschutz“, Bestell-Nr. 1030, 4,- €

(www.aid.de/shop/shop_detail.php?bestellnr=1030) und

„Nützlinge im Garten“, Bestell-Nr. 1536, 7,- €

(www.aid.de/shop/shop_detail.php?bestellnr=1536).



Gut vernetzt - Sozialverhalten der Biene

(aid) Das Sozialverhalten der Biene wird nicht durch einige wenige Gene, sondern ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Genverbände gesteuert. Das hat ein internationales Forscherteam unter Beteiligung der Universität Hohenheim entdeckt.

Die Wissenschaftler hatten das Erbgut von zehn Bienenarten aus drei Familien miteinander verglichen. Die Arten leben sehr unterschiedlich, allein oder hoch sozial organisiert wie die Honigbiene.

Die zentrale Frage war, ob es eine gemeinsame genetische Basis für das Sozialverhalten der unterschiedlichen Bienenarten gibt.

Das Fazit: Eine hohe soziale Organisation kann in der Evolution auf verschiedenen Wegen entstehen, sodass nicht immer dieselben Gene aktiv sind. Sie ist bei den Bienen aber mit einer gesteigerten Fähigkeit zur Regulation verbunden.

Die für das Sozialverhalten zuständigen Gene sind in komplexen Netzwerken organisiert, die zusammen an- oder abgeschaltet werden können. Je höher die soziale Organisation, desto größer diese Genverbände.

Des Weiteren nimmt im Erbgut die Zahl bestimmter Bindestellen für sogenannte Transkriptionsfaktoren zu, die das An- und Abschalten der Gene organisieren. Zudem sind bei sozialen Bienen mehr Gene methyliert als bei allein lebenden Individuen. Über diese chemische Modifikation der Erbsubstanz können Gene aktiviert werden.

Unter dem Namen "Genomic signatures of evolutionary transitions

from solidary to group living" wurden die Forschungsergebnisse jetzt unter

www.sciencemag.org/content/early/2015/05/13/science.aaa4788.abstract veröffentlicht.

Pflanzenschutz zwischen Kröten und Bienen

Mit GPS und Drohnen gezielt arbeiten

(aid) Landwirte und Imker arbeiten nicht per se gegeneinander. Konflikte werden beispielsweise vermieden, wenn sie sich über die Anwendungszeit für Pflanzenschutzmittel (PSM) absprechen.

Wenn tagsüber die Bienen fliegen, fährt der Landwirt eben nachts über das Feld. Damit aber auch die Knoblauchkröte bei ihrer nächtlichen Wanderung nicht mit PSM besprüht wird, empfiehlt Holger Pfeffer vom Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg die Anwendung am Tag. Das sieht auf den ersten Blick nicht nach konfliktfreier Lösung aus. Wie Pflanzenschutz und Umweltschutz dennoch zusammen arbeiten und wie GPS, Smartphones oder Drohnen dabei helfen können, wurde auf einem Dialogforum auf der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung BraLa vorgestellt.

In Brandenburg sind die mehr als 50.000 Kleinstgewässer zwar landschaftlich eine prägende Kulisse sowie Heimat vieler Pflanzen- und Tierarten, aber für die Landwirtschaft ein schwer berechenbares Hindernis. Vielfach gibt es keine eng definierbare Gewässergrenze. Nach ergiebigem Niederschlag

breitet sich das Kleingewässer schon mal um das Mehrfache aus, berichtet Pfeffer. Was dem Landwirt hilft: Die Amphibienforschung hat Kröten und Lurche fest im Blick. Sie wandern zwar auch weite Strecken über Land, aber auf einigermaßen festen Wanderrouten. Die können in das GPS-System des Traktors eingespeichert werden, um sie bei der Anwendung auszusparen.

So weicht die Technik auch den Bienen aus, wenn diese den Raps besuchen. Die Düsen der modernen Pflanzenschutzspritzen können tiefer gehängt werden, um den Wirkstoff gezielt auszubringen.

„Mit einer breiten Fruchtfolge hole ich mir weniger Probleme auf den Betrieb“, benannte Peter Kaim von der Havellandhof Ribbeck GbR seine Betriebsstrategie.

Hilfe beim gezielten Pflanzenschutz findet er beim Pflanzenschutzwarndienst. Die Landesämter überwachen die Populationen der einzelnen Schaderreger vom Pilz bis zum Fraßkäfer. Die aktuellen Hinweise, Bekämpfungstipps und Aufwandmengen holen sich die Landwirte auch noch auf dem Feld mobil über das Smartphone.

Ganz modern wird es mit dem so genannten Agrokopter. Mit bis zu 80 km/h überfliegt die „Drohne“ einen Hektar Fläche innerhalb von vier Minuten und wirft in Kugeln aus biologisch abbaubarem Mais Trichogramma-Schlupfwespen ab. Zwei Anwendungen beispielsweise decken die gesamte Flugperiode des Maiszünslers ab. Maschinenringe bieten solche Dienstleistungen an.

Zustand der Artenvielfalt alarmierend

Am 20. Mai veröffentlichte das Bundesamt für Naturschutz (BfN) seinen ersten umfassenden Artenschutz-Report.

Von den 71.500 in Deutschland vorkommenden Tier-, Pflanzen- und Pilzarten wurden 32.000 heimische Spezies auf ihre Gefährdung untersucht.

Das BfN kam zu dem ernüchternden Ergebnis, dass rund 31 % in ihrem Bestand bedroht und 4 % bereits ausgestorben sind.

Besonders kritisch sieht das BfN die Situation bei den wirbellosen Tieren, zu denen auch die Insekten zählen. Die intensive Landwirtschaft stehe bei den Ursachen an vorderster Stelle, so BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel.



Die Vielfalt der Wildbienen als besonders wichtige Bestäuber-Gruppe sei ebenfalls bedroht. Intensive Grünland- und Ackernutzung in den letzten Jahrzehnten gehören zu den bedeutendsten Gefährdungsfaktoren für diese Tiergruppe, die in Deutschland immerhin 561 Arten umfasst.

Der gesamte Report ist unter https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport_Download.pdf zu finden.

Bienen bevorzugen neonicotinoidhaltigen Nektar

Die Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide wird synthetisch hergestellt und zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen eingesetzt.

Seit 2013 ist der Einsatz von drei neonicotinoidhaltigen Mitteln bei verschiedenen Kulturen bis Ende dieses Jahres von der EU verboten worden.

Forscher aus England haben in einer neuen Studie untersucht, wie das in den Neonicotinoiden enthaltene Nikotin auf das Gehirn von Bienen und Hummeln wirkt. Bisherige Studien hatten bereits gezeigt, dass die Bienen durch das Insektizid die Orientierung verlieren und nicht mehr in ihren Stock zurückkehren.

Die neue Studie zeigt, dass Bienen immer den insektizidhaltigen Nektar wählen.

Studienleiterin Geraldine Wright von der Universität in Newcastle erklärt: „Neonicotinoide steuern im Nervensystem von Bienen die gleichen Mechanismen an wie Nikotin im Gehirn von Menschen. Trinken Bienen von der neonicotinoidhaltigen Lösung, wird das Belohnungssystem angesprochen und sie empfinden diese Art von Nahrung als befriedigender.“ Bei den Versuchen setzten die Forscher das Insektizid in sehr niedriger Konzentration der Zuckerlösung zu, die auch in der Natur zu finden ist. Trotzdem werden bestäubende Insekten beeinflusst, so Wright. Laut den Forschern reicht es deshalb nicht aus, um Felder herum einen Streifen mit insektizidfreien Pflanzen für die Bienen anzubauen. Die Einschränkung der Verwendung von Neonicotinoiden sei möglicherweise der einzige Weg, den Rückgang aufzuhalten.

BdS mit neuer Bienenweideseite

Der Bund deutscher Staudengärtner (BdS) hat speziell für Verbraucher unter

<http://www.stauden.de/bienenweide.html>

die neue Rubrik „Bienenweide“ eingerichtet.

Dort werden viele Stauden alphabetisch mit Wuchshöhe, Blütenfarbe und Blühzeitpunkt aufgelistet. Außerdem gibt es Bezugsquellen für attraktive Staudenmischungen, die für unterschiedliche Standorte geeignet sind und ein optisch schönes Gartenbild unterstreichen.

Kleiner Beutenkäfer in der Schweiz?



Im März bestätigte das Schweizer Bundesamt

für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) einen Verdachtsfall auf den Kleinen Beutenkäfer im Kanton Uri. Laut Medienberichten wurde ein Sperrgebiet errichtet, aus dem kein Bienen- und Imkermaterial ausgeführt werden durfte. Hätte sich der Fall bestätigt, so wäre dies das erste Auftreten des Bienenschädlings nördlich der Alpen gewesen. Im September letzten Jahres war er in Kalabrien und später in Sizilien festgestellt worden. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Anfang April kam dann glücklicherweise die Entwarnung. Bei den gefundenen weißen Larven hatte es sich nicht um die des Kleinen Beutenkäfers gehandelt.



Aus den Regionen

Vor dem Münchner Landwirtschaftsministerium summt es

Wer Bienen bei der Arbeit beobachten will, kann das seit Mai auch vor dem Landwirtschaftsministerium in München tun. Dort stehen jetzt zwei Bienenvölker, die von der Münchner Imkerin Kristin Mansmann (Foto unten rechts) betreut werden. Die Bienen sind außerdem Teil eines Lehrprojekts, an dem Kinder verschiedener Münchner Schulen teilnehmen.

Schon seit 2008 fördert das Landwirtschaftsministerium gezielt Imker-Arbeitsgruppen an den bayerischen Schulen. Nach Aussage des Landwirtschaftsministers Helmut Brunner (Foto unten links) stellt der Freistaat für die Imkerei in diesem Jahr rund eine Million Euro Fördermittel bereit. Weitere 36 Millionen Euro fließen in die Förderung von Agrarumweltmaßnahmen, die gezielt der Artenvielfalt zu Gute kommen und damit die Bienenweide verbessern sollen.

Wichtigste Unterstützung der bayerischen Imker sei aber die unabhängige, praxisorientierte und wissenschaftlich fundierte staatliche Beratung, so der Minister.

Ein Erzbischof wird zum Imker

Im Rahmen eines Betriebsfestes haben die Mitarbeiter des Generalvikariats ihrem Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki drei Bienenvölker mit Buckfast-Bienen geschenkt.

Woelki hatte seine Mitarbeiter erstmals in den Garten des Priesterseminars zum Grillen eingeladen. Als Dank brachten sie ein Bienenvolk direkt mit.

Zwei weitere Völker werden folgen. Der Kardinal sagte: „Ich fühle mich an meine Kindheit erinnert, weil mein Großvater auch Imker war. Jetzt habe ich im eigenen Garten wieder Bienen. Also heißt es, zurück zu den Wurzeln.“

Einen Kurzfilm des „Domradio“ findet man dazu unter <http://www.domradio.de/video/bienen-fuer-kardinal-woelki/2015-05-19/mitarbeiter-schenken-kardinal-woelki-bienen>.

Im Einsatz für die Schöpfung

Der Bonner General Anzeiger berichtete in seiner Ausgabe am 28.05.2015, dass es ab dem 29. Mai auch auf dem Gelände des rheinischen Landeskirchenamtes in Düsseldorf Bienen gibt.

Dessen Chef Klaus Weusmann hat vier Bienenvölker aufstellen lassen, deren Betreuung ehrenamtlich ein örtlicher Imker übernehmen wird. Die Aktion der evangelischen Kirche dient ausdrücklich nicht dem Zweck, durch den Honigverkauf einen Sparbeitrag für die Finanzen der Landeskirche zu leisten. Da Bienen auf dem Land kaum noch Nahrung fänden, werden die Völker in der Stadt angesiedelt, so die Kirchenleitung.

Erste weibliche Doppelspitze

Im Frühjahr wählten die Kreisvertreter aus sechs Ortsvereinen auf ihrer Versammlung einen neuen Vorstand für den Kreisimkerverband Ahrweiler.

Zur neuen ersten Vorsitzenden wurde Barbara Hartmann vom IV Unterahr gewählt, die das Amt von ihrem Imkerkollegen Alois Hoffmann übernimmt, der es 31 Jahre innehatte. Bereits ein Jahr zuvor wurde Stefanie Kruppa zur zweiten Vorsitzenden gewählt.

Der Vorsitzende des Imkerverbandes Rheinland e. V., Dirk Franciszak, der zur Veranstaltung gekommen war, gratulierte der neuen Vorsitzenden zur Wahl, die mit Stefanie Kruppa die bisher erste weibliche Doppelspitze eines Kreisimkerverbandes im Landesverband Rheinland, wenn nicht gar innerhalb des Deutschen Imkerbundes, bildet.

Das zeigt, dass sich nicht nur der Frauenanteil in der Imkerschaft allgemein erhöht, sondern immer mehr Imkerinnen auch gerne Verantwortung ehrenamtlich in den Vorständen übernehmen.



Foto: SIMELF

Blühstreifen-Initiative in Borken vor dem Aus

Über 500 Landwirte des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Borken hatten in den letzten zwei Jahren in Eigeninitiative Blühstreifen an Maisfeldern und Straßen- und Wegrändern angelegt, sehr zur Freude der ortsansässigen Imker, denn das Nahrungsangebot für ihre Bienen verbesserte sich dadurch deutlich.



Foto: Marcus Börner

Die Landwirte erhielten dafür keine Fördermittel. Im Ortsverband Vreden hatten aber z. B. die örtlichen Landhändler und Genossenschaften das Saatgut für 50 km Blühstreifen kostenlos zur Verfügung gestellt und Lohnunternehmen teilweise die Einsaat übernommen.

Jetzt steht diese Initiative vor dem Aus. Grund dafür: Die Landwirte fürchten die hohen bürokratischen Schranken, die durch die neue EU-Agrarreform entstanden sind. Ziel dieser ist es eigentlich, dass Landwirte mehr Umweltleistungen erbringen sollen.

Aber das Antragswesen hat sich verkompliziert und Termine zur Einsaat von Blühflächen so bemessen, dass sie kaum eingehalten werden können.

Energie für's Bienenhaus

Das Vereinsheim des IV Ulm liegt in einer Kleingartenanlage. Neben dem Schulungsgebäude gehören eine Schreinerwerkstatt und 15 Bienenvölker zur Anlage. Eine autarke Photovoltaik-Anlage versorgt das komplette Gelände mit Strom.

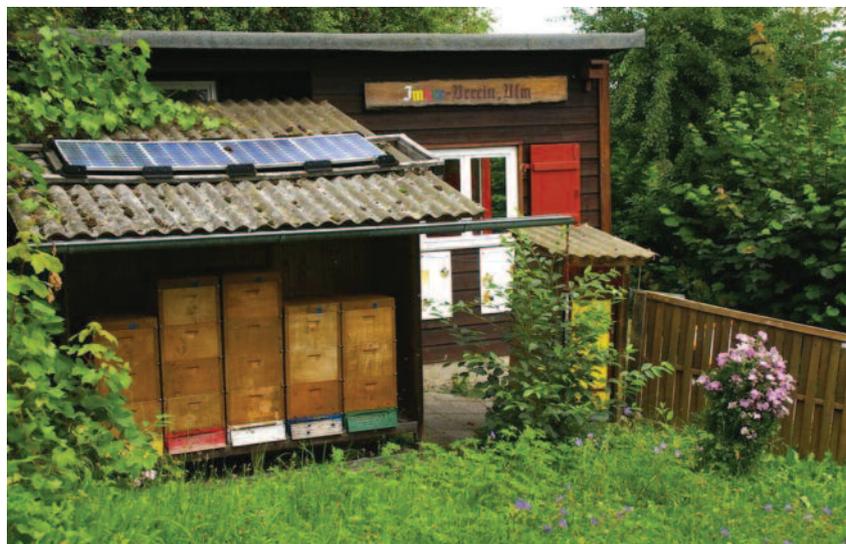
Vereinsvorsitzender Dr. Martin Denoix sagt zur Energielösung: „Der Lehrbienenstand wird von unseren über 260 Imkern genutzt und ist zugleich ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen und Imker-Anfänger. Außerdem organisieren wir Kurse zur Bienenhaltung.“

Deshalb herrscht ein reges Treiben am Stand: Es wird unterrichtet, die Bienenvölker werden kontrolliert, es werden Wachsplatten hergestellt, neue Bienenkästen gebaut und repariert oder Honig geschleudert und abgefüllt.

„Für das benötigen wir Energie. Früher erzeugte ein Diesellgenerator den Strom. Dieser macht jedoch Lärm und Dreck und war deshalb bei den benachbarten Schrebergärtnern nicht sonderlich beliebt“, fügt er hinzu. „Außerdem ist der Geräuschpegel nur zu bestimmten Zeiten erlaubt“. Der Generator wurde

deshalb durch eine neue Insellösung ersetzt: eine Photovoltaik-Anlage, die ohne Stromnetz funktioniert und ihre Energie von der Sonne bekommt. „Sie wird einmal installiert, macht keine Geräusche, man kann sich das Benzin nachfüllen sparen und von den Kosten hat sich die Anlage schon 100 Mal gelohnt“, sagte Denoix, der hauptberuflich Physik an einem Ulmer Gymnasium unterrichtet.

Betrieben werden mit dem netzunabhängigen System je fünf LED-Leuchten (à 12 W) für die Beleuchtung des Vereinsheims und der Werkstatt, eine Honigschleuder, eine Wasserpumpe, ein elektrischer Bohrer und eine Stichsäge. Fast alle Geräte laufen über die 12 V-Anlage. Außerdem lassen sich Akkus laden - von Rasenmähern, Akku-Schraubern oder technischen Kleingeräten wie Handys. „Die Anlage läuft seit zwölf Jahren einwandfrei“, sagte Dr. Martin Denoix. „Das spricht sich herum. Mittlerweile haben vier oder fünf benachbarte Schrebergärtner auch eine Insellösung installiert.“ Demnächst bekommt der Verein eine digitale Stockwaage, die auch über die Photovoltaik-Anlage



Photovoltaik-Insellösungen werden unabhängig vom Netz betrieben und eignen sich daher bestens für die Energieversorgung abgelegener Stellen, wie z. B. ein Bienenhaus.

Foto: Phocos AG

mit Energie versorgt werden soll. So können per Datenfernübertragung Informationen über das Stockgewicht an einen PC oder ein Mobilfunkgerät der Vereinsmitglieder übermittelt werden.

Auf die Frage, was Denoix außerdem noch gerne für den Imkerverein anschaffen möchte, antwortete er: „Eine digitale Wetterstation oder eine Kamera zur Trachtbeobachtung und zum Diebstahlschutz wäre schön. So könnte die komplette Anlage zu jeder Zeit auch von zu Hause aus überwacht werden.“

Das Beispiel des Ulmer Imkervereins veranschaulicht die Vorzüge autarker Photovoltaik-Lösungen. Sie liefern zuverlässig Energie und können immer und überall installiert werden - selbst an den entlegensten Orten fern vom Stromnetz. Informationen zum Anbieter gibt Dr. Denoix, E-Mail: DrDenoix@web.de.

Bauer und Imker diskutieren im Raps

Die Ursachen für Völkerverluste werden besonders zwischen Landwirten und Imkern immer wieder kontrovers diskutiert. Spätestens seit dem zweijährigen Zulassungsverbot neonicotinoidhaltiger Pflanzenschutzmittel für einige Kulturen ist dies eines der Hauptthemen zwischen beiden Berufsgruppen. Im Mai trafen sich Imker, Landwirte und Experten in Großensee (Schleswig-Holstein) zu einem Gespräch an einem außergewöhnlichen Ort: Im Rapsfeld - eines der wichtigen Schnittstellen zwischen Imker und Landwirt. Denn einerseits stellt Raps heute die einzige

landwirtschaftliche Massentracht für Bienen dar und andererseits profitiert der Bauer durch die Bienenbestäubung bei den Erträgen.

Fragen der Veranstaltung, zu der über 60 Landwirte und Imker sowie Vertreter der Presse, der Stiftung Naturschutz und anderer Institutionen gekommen waren, betrafen vor allem: Wie kann die Zusammenarbeit verbessert werden und was wünschen sich beide Seiten voneinander?

Ein gutes Miteinander sei vor allem durch intensiven Gedankenaustausch zu erreichen, denn:

„Kenntnis weckt Verständnis,“ meinte Klaus-Dieter Blanck, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Ostholstein. Dies unterstrichen auch die Landesverbandsvorsitzende der Schleswig-Holsteinischen Imker, Anke Last, und Imkermeister Geert Staemmler von der Imkerschule Bad Segeberg.

Pflanzenschutz sei für die Landwirte eine existentielle Notwendigkeit.

Erst im Dialog mit den Imkern hätte er von der Trachtlücke erfahren, so Blanck. Mangels anderer Blütenpflanzen fliegen die Bienen das Jakobskreuzkraut (JKK) an, dass durch seine rasante Ausbreitung und seine Pyrrolizidinalkaloide gerade im Norden stark in die Negativschlagzeilen geraten ist und den Imkern bei der Honigvermarktung zu schaffen macht.

(Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Bei der Stiftung Naturschutz hat man deshalb einen Zehn-Punkte-Plan zur Bekämpfung des JKK entwickelt, zu dem neben Mähen auch die Ansiedlung heimischer Blütenpflanzen gehört.

Außerdem gibt es ein dreijähriges Forschungsprogramm zum Thema und eine enge Zusammenarbeit mit den Imkern.

Gespräche sind grundsätzlich gut, sie bringen Erkenntnisse, stellte auch der DBV-Vize Werner Schwarz fest, der ebenfalls zum Termin gekommen war.



Foto: LV Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.

Gerstung-Ehrung: Imker und Landwirte im Gespräch

Historische Quellen belegen, dass Ferdinand Gerstung in seiner aktiven Zeit als Pfarrer und Imker in Oßmannstedt am Samstag nach Himmelfahrt Bauern und Imker aus der Umgebung in seinen Pfarrgarten einlud, um über „Gott und die Welt“, vor allem aber über das Verhältnis Landwirtschaft und Imkerei zu diskutieren. 2015 jährt sich der Todestag von Dr. Gerstung zum 90. Mal. Ihm zu Ehren hatte der Förderverein des Deutschen Bienenmuseums Weimar gemeinsam mit dem



Foto: LV Thüringer Imker

Landesverband Thüringer Imker e. V. am 16. Mai vor allem Landwirte und Imker nach Oßmannstedt eingeladen.

Die Veranstaltung wurde finanziell unterstützt von der Sparkassen-Stiftung Weimar - Weimarer Land.

Film- und Literaturtipps

Landwildnis - Energie und Vielfalt aus Wildkräutern

Das Netzwerk Lebensraum Feldflur, das auch der Deutsche Imkerbund unterstützt, ist eine gemeinsame Initiative von Jagd, Naturschutz und Energiewirtschaft.

Ziel des gemeinsamen Projektes „Energie aus Wildpflanzen“ ist es, Wege aufzuzeigen, wie die Energieerzeugung aus Biomasse enger mit dem Arten- und Naturschutz verknüpft werden kann. Mischungen aus verschiedenen heimischen Wildpflanzenarten zur Biogasgewinnung sollen als eine ökologisch notwendige und ökonomisch tragfähige Ergänzung zu konventionellen Energiepflanzen in der landwirtschaftlichen Praxis etabliert werden.

Werner Kuhn aus Güntersleben, der das Projekt konzipierte und betreut, ist Meister für Landwirtschaft und Garten- und Landschaftsbau. Von 1988 bis 2011 arbeitete er an der Bayerischen Landesanstalt für Wein-

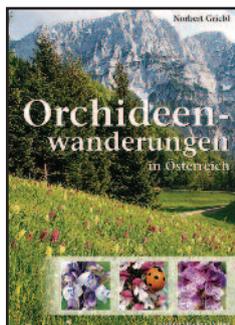
bau und Gartenbau/Abteilung Landschaftspflege.

In einem Film, der in Zusammenarbeit vom Netzwerk, der Fa. Saaten-Zeller, dem Erlebnisbauernhof Hubertushof, dem Deutschen Falkenorden und dem Filmer Alexander Boppert entstand, wird dieses Projekt jetzt umfassend vorgestellt. Er zeigt eindrucksvoll die Vorteile für Natur, Tierwelt, Landwirtschaft und Menschen auf.

Der 12-minütige Film der Clipmedia ist unter

http://www.deutscherimkerbund.de/169-Bienenfreundliche_Energiepflanzen zu sehen.

Orchideenwanderungen in und um Österreich



Imker sind Naturliebhaber und der Erfahrung nach recht reiselustig. Deshalb dürfte das neue Buch des Autors

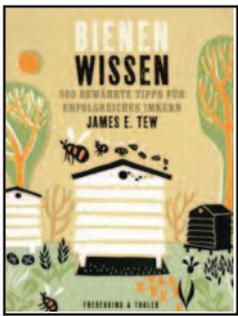
Norbert Griebel, dessen große Liebe der Pflanzenwelt gilt, genau das richtige sein.

Auf 224 Seiten beschreibt Griebel 29 Touren, von Spaziergängen bis zu mittelschweren Bergtouren. Für jede gibt es eine ausführliche Beschreibung der Flora, Angabe der besten Wanderzeit, um die Orchideen zu sehen, Anstieg, Gehzeit, Anspruch, Anreisemöglichkeiten und Informationen zu weiteren Freizeitangeboten in der Umgebung.

Die Routen führen die Leserinnen und Leser unter anderem zur Fliegen-Ragwurz im Tiroler Karwendel, zum Helm-Knabenkraut auf die niederösterreichische Hohe Wand, zur Mücken-Händelwurz im oberösterreichischen Brunnental oder zum Herz-Zweiblatt am steirischen Grimming. Im Seewinkel des Burgenlandes wartet die Wanzen-Hundswurz, im Salzburger Pinzgau die Fleisch-Fingerwurz, im Toten Gebirge in der Steiermark das Erzherzog-Johann-Kohlröschen, in den Müritzsteiger Alpen in Niederösterreich die Kamm-Hundswurz und

das Weißzüngel in den Zillertaler Alpen in Südtirol. Die kundigen Texte werden durch die großartigen Bilder des Autors, darunter beeindruckende Makro-Aufnahmen der einzelnen Blüten, aber auch vielen Aufnahmen anderer heimischer Pflanzen, mehr als nur ergänzt. Das Buch (ISBN 978-3-7020-1533-6) ist im Leopold Stocker Verlag erschienen und zum Preis von 19,90 € im Buchhandel erhältlich.

Bienenwissen - 500 bewährte Tipps für erfolgreiches Imkern



Der Autor des Buches James E. Tew ist Amerikaner, Imker und als Professor in einer staatlichen Beratungsstelle in

Alabama tätig, die auch für die Auburn Universität beratend tätig ist. In Deutschland würde man es wohl mit einem Landwirtschaftsamt vergleichen.

Sein Buch „Bienenwissen“ wurde nicht nur ins Deutsche übersetzt, sondern vom Lektor des Herausgebers Frederking & Thaler auch mit viel Sachverstand an die Verhältnisse der europäischen Imkerei angepasst. So ist es ein lesenswertes Nachschlagewerk geworden.

James E. Tew gibt fundierte Antworten auf alle Fragen der Bienenhaltung, die er in jahrzehntelanger Arbeit mit den Insekten sammeln konnte.

Das Buch ist für erfahrene Imker mit seinen 500 kurz gefassten Tipps eine unterhaltsame Lektüre.

Neuanfänger dürften mit dem Buch allerdings nicht umfassend informiert werden. Dafür sind die Themenbereiche zu komplex, in sich aber zu kurz abgehandelt.

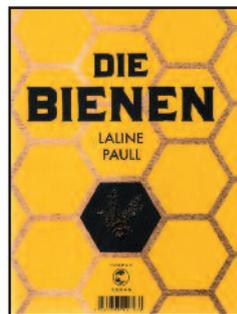
Die grafische Gestaltung des Buches macht aufmerksam, da sie aus dem Rahmen der sonst üblichen Imker-Fachbücher fällt.

So hat das Layout eher die Anmutung eines Kinder- oder Kochbuches. Für bestimmte Abschnitte wäre gerade für Imkeranfänger eine erläuternde Ergänzung durch ein Foto aber besser geeignet, um Sachverhalte verständlich zu machen.

Fazit: Bienenhaltung, einmal anders und kurzweilig erklärt und sicher auch Tipps für gestandene Imker, aber als Nachschlagewerk für Imker-Anfänger nur bedingt empfehlenswert.

Das 288-seitige Buch (ISBN 978-3-95416-119-5) ist zum Preis von 29,99 € im Buchhandel erhältlich.

Die Bienen



Laline Paull studierte Englisch und Theaterwissenschaften in Oxford, Los Angeles und London.

Dort war sie auch für das Royal National Theatre tätig. Heute lebt sie mit ihrer Familie in England.

Mit dem Roman „Die Bienen“, der im Tropen-Verlag erschienen ist, gab sie ihr Debüt als Autorin. In ihrem Buch ist eine Biene die Hauptfigur. Bereits am Cover spürt man haptisch, was uns Menschen

immer wieder dazu bringt, diesen einzigartigen Organismus „Bienenvolk“ zu bewundern, weil uns das scheinbar perfekte Funktionieren und Miteinander fasziniert.

Flora 717 ist eine Arbeitsbiene, etwas zu groß, zu struppig und vor allem zu vorlaut für ihren Rang.

Dadurch eckt sie im Bienenstock an, findet aber auch Freunde und Unterstützer. Zu allem Überfluss legt Flora auch noch Eier, ein Privileg, das eigentlich der Königin vorbehalten ist.

Das Buch kann schwer einem Genre zugeordnet werden. Es ist Bienenmärchen und Abenteuerroman zugleich, gekennzeichnet durch einen poetischen und ungewöhnlichen Schreibstil. Die Handlung wird von Paull spannend, intensiv, fantasievoll und zugleich humoristisch erzählt, auch wenn es manchmal eher langsame, fast zu ruhige Abschnitte gibt.

In anderen Büchern werden Szenen durch Bilder beschrieben. Laline Paull macht dies, indem sie mit Gerüchen, Gefühlen und Farben skizziert. Dies ist anfangs ungewohnt, aber bald taucht man völlig ein in die Bienenwelt.

Das Buch (ISBN: 978-3-60850-147-6) ist zum Preis von 19,95 € erhältlich.

Es kann auch als E-Book bestellt werden.

Menschen und Bienen - Ein nachhaltiges Miteinander in Gefahr

Seit ungefähr zehn Jahren nehmen Berichte und Veröffentlichungen zu, in denen vom weltweiten Bienensterben berichtet wird.

Wenn die Bienen sterben, so die



Befürchtung, dann ist auch die Zukunft der Menschen gefährdet.

Da die Honigbiene ein Sympathieträger ist, wurde die

Öffentlichkeit für dieses wichtige Thema sensibilisiert. Die Bienenhaltung wird immer beliebter. Die Sorge um und für die bedeutenden Insekten wird zur Suche nach nachhaltigen, „summenden“ Alternativen in der Landwirtschaft, in der Stadt und im menschlichen Umgang mit der Natur allgemein.

Das Buch „Menschen und Bienen“, das von Stephan Lorenz und Kerstin Stark herausgegeben wurde, ist im Juni im oekom-Verlag erschienen.

Die Kosten wurden primär getragen durch die Mittel des Forschungsprojektes der Herausgeber, das durch die Wissenschaftsförderung der VolkswagenStiftung unterstützt wird.

Das Buch enthält auf 246 Seiten 19 Diskussionsbeiträge aus verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen, aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft. So bietet es vielfältige Perspektiven zu den zentralen Fragen: Inwiefern sind Bienen heute gefährdet? Was bedeutet das für Menschen und die Bienen? Welche Konsequenzen sollten daraus gezogen werden? Auch unser Verband ist durch einen Beitrag im Buch zu Wort gekommen. Es ist zum Preis von 29,95 € (ISBN 978-3-86581-713-6) im Buchhandel erhältlich.

Termine

Institute öffnen Türen

Verschiedene Bieneninstitute öffnen im Sommer wieder ihre Türen, um Besuchern zum einen ihre Arbeit vorzustellen und zum anderen das Thema Bienen mit verschiedenen Aktionen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das sind z. B.:

04. Juli Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim

12. Juli Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen

12. Juli Fachzentrum Bienen Veitshöchheim

06. Sep. LAVES Institut für Bienenkunde Celle

06. Sep. Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf

Auf den Internetseiten der Institute gibt es nähere Informationen zu den Veranstaltungen.

In unserem Terminkalender finden Sie alle entsprechenden Links unter http://www.deutscherimkerbund.de/Kalender.php?site_id=5.

Tagung „Bienen machen Schule“

Bereits zum fünften Mal findet vom 10. - 12.09.2015 die Tagung „Bienen machen Schule“ statt.

Unter dem Motto "Abenteuer Biene - Lernen mit Begeisterung" werden Pädagogen und Imker nach Tübingen eingeladen. 22 Referenten bringen ihre Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis ein.

Der Baden-Württembergische Kultusminister, Andreas Stoch, hat die

Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen.

Das Tagungsprogramm und das Anmeldeformular finden Interessierte unter:

www.bienen-schule.de. Die Teilnahmegebühr beträgt 260,-- €.

Apimondia-Kongress in Südkorea

Vom 15. - 20.09.2015 findet der 44. Apimondia-Kongress statt. Austragungsort ist in diesem Jahr Daejeon in Südkorea.

Die Apimondia hat in ihrem aktuellen Newsletter Informationen zum Kongress- und Begleitprogramm in deutscher Sprache veröffentlicht. Sie finden diesen unter

http://www.deutscherimkerbund.de/Kalender.php?site_id=5.

Frühbucherrabatt sichern

Vom 13. - 14.02.2016 findet der 25. Apisticus-Tag in Münster unter dem Motto „Bienen braucht das Land“ statt. Anmeldungen zum Frühbucherrabatt sind jetzt unter www.apisticus-tag.de möglich.

Wir helfen Ihnen gerne bei der Planung Ihres Ausfluges zum Deutschen Imkertag! Melden Sie sich bei uns: Tel. 0228/9329213 (Verena Velten) oder E-Mail: dib.org@t-online.de.